

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 160.

Halle, Freitag den 13. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger.

gingen ferner bei uns ein: von Frau Bachmann 2 \mathcal{R} .; aus einer Lotto-Pinte 16 \mathcal{S} .; von Rentier Sander 1 \mathcal{R} .; durch Cantor Wolf in Delitz a. B. von seinen Schülern gesammelt 2 \mathcal{R} . 7 \mathcal{S} .; von F. B. 1 \mathcal{R} . 10 \mathcal{S} .; von A. B. 15 \mathcal{S} .; von Frau V. G. 1 \mathcal{R} .; von W. C. in Wettin 5 \mathcal{R} .; von C. St. 5 \mathcal{R} .; von der Gemeinde Thlewitz 13 \mathcal{R} .; von Frau V. G. 1 Packet Verbandzeug; von S. ein Packet Lazareth-Effekten; von B. ein Packet dgl.; von den Schulkindern zu Wallwitz gesammelt 2 \mathcal{R} . 21 \mathcal{S} .; von B. K. 1 \mathcal{R} .; Sammlung in den Gemeinden Nelben, Gnöbzig und Jellwitz 70 \mathcal{R} .; zweite Sammlung in Volkmaritz, Neuhäusen und Elbig 46 \mathcal{R} . 2 \mathcal{S} .; P. in G. 6 \mathcal{R} .; Gemeinde Bura 6 \mathcal{R} . 13 \mathcal{S} .; Gemeinde Radewell 60 \mathcal{R} . 5 \mathcal{S} .; Gg. 25 \mathcal{R} .; Ungenannt 1 \mathcal{R} .; aus Ditto und Ernst Buttenberg's Sparbüchse 3 \mathcal{R} . 7 \mathcal{S} .; von Ummendorf 42 \mathcal{R} . 14 \mathcal{S} .; von Beesen 62 \mathcal{R} . 15 \mathcal{S} .; von Planena 26 \mathcal{R} . 15 \mathcal{S} .; von A. C. 1 \mathcal{R} .; von Friedr. Helling in Lippisdorf bei Weida 5 \mathcal{R} .; aus der Gemeinde Oberfarnstedt bei Duerfurt 69 \mathcal{R} .; von Lehrer Wirth 1 \mathcal{R} .; von Karl Göber 3 \mathcal{R} .; von den Schulkindern zu Radewell, Burg und Dendorf 7 \mathcal{R} . 17 \mathcal{S} . 6 \mathcal{S} .
Halle, den 12. Juli 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 11. Juli. Die bisherigen Mittheilungen über angebliche Capitulations-Unterhandlungen mit der Festung Königgrätz sind auf folgende amtlich gemeldete Abtheilung zurückzuführen: Als am Tage nach der Schlacht eine kleine Abtheilung preussischer Truppen bei der Festung Königgrätz vorüberzog, machte ein Offizier vom Garde-Dusaren-Regiment den Versuch, durch eine improvisirte Aufforderung den Kommandanten der Festung zur Uebergabe zu bewegen. Die allgemeine Bestürzung der Oesterreicher nach dem Schlage bei Königgrätz bekundete sich auch darin, daß der Kommandant die Aufforderung nicht ohne Weiteres zurückwies, sondern um 24 Stunden Bedenkzeit bat, nach deren Ablauf er eine verweigernde Antwort ertheilte. Von preussischer Seite wurden einige Schüsse gegen die Festung abgefeuert, die auf eine ernstliche Wirkung nicht berechnet sein konnten, da sie nur aus Feldgeschützen kamen.

Wolff's Telegraphen-Büreaus.

Hohenmauth, d. 11. Juli, Morgens früh. (Dr. Courier nach Horts, von da telegraphisch) Bis jetzt telegraphische Verbindung sehr schwierig. Wird zunächst noch schwieriger werden. Heute 11 Uhr Berlegung des königlichen Hauptquartiers von hier nach Zwittau, eine Meile von der mährischen Grenze. Besetzung von Prag nahe bevorstehend, aber nur Nebenwerk. Vorgestern Abend größliches Gefecht in der Nähe von Zwittau und Abschneidung eines großen österreichischen Proviants-transportes. Gefangene wurden gestern und werden heute abermals in bedeutender Zahl hier durchtransportirt. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Commandeur des bei Leipzig zu formirenden zweiten Reservecorps ernannt, wird von hier aus nach Leipzig abgehen. Flügeladjutant v. Schweinitz von Pardubitz aus nach St. Petersburg abgereist. Richtung des weiteren Vormarsches auf Brünn. Entlösung der südböhmischen Grenze von österreichischen Truppen.

Bei unserem Einmarsche in Pardubitz, schreibt man der Prov. Stg. f. Schl., fanden wir in dem zu Lazareth eingerichteten Schlosse einen schwer bleisirenen preussischen Offizier, den die Oesterreicher von Trautenaue hergeschleppt hatten, einen österreichischen Major, dem das

Wein amputirt war, 5 österreichische Offiziere, 205 Mann, meist schwer bleisirt, vor. Bei diesen Unglücklichen war kein Arzt, nicht ein einziger Krankenwärter zurückgeblieben, ihre Verpflegung der Gutmüthigkeit der Stadtbewohner überlassen. Die Empörung über eine solche Rohheit war allgemein, sie war um so gerechter, da gerade Oesterreicher sich von dem internationalen Verein in Genf ausgeschlossen hatte, ja einer neuen Aufforderung über die gegenseitige Behandlung der Verwundeten mit dem Bemerken entgegengetreten war, sie würden für die in ihren Händen befindlichen Verwundeten sorgen. Wie dies geschehen, haben wir schon nach der Trautenaue-Affaire gesehen, wie seitens der österreichischen Aerzte Nichts geschehen war für die eigenen Verwundeten, sahen wir heute auf's Neue.

Aus mehreren nach Stettin gelangten Feldpostbriefen geht übereinstimmend hervor, daß in der Schlacht bei Sadowa Abends bei einem hartnäckigen Kampf um eine feste österreichische Position das 54. Regiment irthümlich auf das vor ihm befindliche Königsregiment und auf die 4. Compagnie Greifswalder Jäger drei Salven abgab, die zum Glück jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben sollen. Bei der herrschenden Dunkelheit, mitten in einem Gehölz, vermochten die 54er die befreundete Truppe nicht sofort zu erkennen und wurden erst zu spät ihren Irthum gewahr. Beide Regimenter bestanden dann gemeinschaftlich einen erneuten Angriff der Oesterreicher und warfen sie aus ihrer Position.

Ein angenehmer Fang wurde am Tage nach der Schlacht von Sadowa von den verfolgenden Preußen gemacht, nämlich eine große österreichische Wagenkolonne, die in einer nassen Wiese 2 Stunden hinter Königgrätz stecken geblieben war. Die Wagen hatten viele Artillerie-Munition, Hafer, Equipirungsgegenstände, Militär-Aeten, Handwerkszeug, Montirungsstücke, Proviant u. geladen, gegen 300 Fahrzeuge. Sie waren schon theilweise erbrochen und geplündert, Fässer mit Wein waren halb ausgelassen; wir fanden aber, wie in einem preussischen Militärbriefe geschrieben wird, trotzdem noch brillanten Wein, Speck, Bouillontafeln, etwas Brod und lebten bei unsrer Beute ausgezeichnet. An zwei Kavallerie-Divisionen gaben wir den Hafer und übrigen Wein.

Die Oesterreichische Nordarmee soll Befehl erhalten haben, Mähren mit Ausnahme der Festungen aufzugeben und bei Wien die aus Italien kommende Armee zu erwarten.

Vom Kriegsschauplatz im westlichen Deutschland werden seit dem Gefechte bei Dermbach auch keine besondern Ereignisse gemeldet. Die sogenannte Bundesarmee unter Prinz Alexander ist noch nirgends zum Vorschein gekommen, obgleich die Truppen der Generale Vogel v. Falkenstein und Manteuffel unaufhaltsam gegen Frankfurt vordringen.

Aus Fulda, d. 8. Juli, wird der „Kön. Stg.“ berichtet: Heute ist das Gros der preussischen Truppen Falkenstein und Manteuffel mit den Koburgern und dem Bataillon von Lippe-Deimold hier durchmarschirt, nachdem das Corps Bever schon am Morgen früh die Stadt verlassen hatte. Ein Gefecht bei Schlüchtern, wo sich die Baiern verchanzt haben sollen, wurde erwartet, scheint aber nicht Statt gefunden zu haben, sonst würde man hier schon davon wissen. In drei Tagen hoffen unsere Truppen, welche in der besten Stimmung von der Welt sind, in Frankfurt zu sein.

Aus Frankfurt a. M., d. 9. Juli, berichtet das „Fr. Z.“: Unter den Augen des Bundes organisirt sich dahier der letzte Rest einer hannoverschen Armee als Keim zur Bildung einer neuen Truppe. Gestern ging das kleine Korps, aus Freiwilligen, worunter wir Studenten aus altigen hannoverschen Familien bemerkten, aus Einberufenen, welche sich unter vielen Fahrten und Mühen aus ihrer Heimat hierher durchgeschlagen haben, und mehrere Offiziere (Hauptmann v. Düring, Lieutenant Brandes) bestehend, von hier einstweilen nach Mainz ab,

woselbst es auf Kosten des Bundes uniformirt und bewaffnet wird, um als selbstständiges hannoversches Fähnlein zunächst einem kurbesischen Truppenkörper angeschlossen zu werden.

Wolff's Telegraphen-Bureau.

Eisenach, d. 10. Juli. Es heißt in eingegangenen Meldungen, daß sich die preussischen Truppen vom Fuldaischen aus auf Frankfurt a. M. zu bewegen.

Der „Preuß. Staats-Anzeiger“ schreibt: „Um die in der Presse hervortretenden Irrthümer in der Beurtheilung der gegenwärtigen politischen Lage aufzuklären und die dadurch in den Gemüthern hervorgerufene Unruhe zu beseitigen, sind wir zu der folgenden Erklärung ermächtigt: Die zwischen Preußen und Italien bestehenden vertragmäßigen Verpflichtungen machen es unmöglich, ohne gegenseitige Zustimmung beider Staaten, einen Waffenstillstand oder Frieden mit Oesterreich abzuschließen. Diese Verpflichtungen haben auch Italien verbinden müssen, auf den einseitigen, nur dorthin gerichteten Friedenswunsch Oesterreichs durch Annahme Venetiens als Geschenk einzugehen, und den eigenen Antheil am Kriege zu beenden. Europa weiß, daß nicht niedrige Eroberungslust die Triebfeder Preußens in dem großen Kampfe ist, zu welchem es durch Oesterreich und seine Bundesgenossen gezwungen wurde. Was Preußen erobern will, dient den höchsten nationalen Zielen, betrifft die edelsten nationalen Güter. Wir verlangen für uns nur Garantien für die territoriale Sicherheit unserer Zukunft. Für Deutschland aber die Herstellung einer staatslichen Einheit, wenigstens unter der Mehrzahl deutscher Stämme und Staaten, um den unwürdigen Zuständen innerhalb seiner Grenzen ein Ende zu machen, welche das Ansehen und die Machtstellung der Nation so lange herabgedrückt und erniedrigt haben. Bei Erfüllung dieser nationalen Mission sieht die Mehrzahl der patriotischen deutschen Fürsten an Preußens Seite. Unser Volk aber opfert Gut und Blut dieser hohen Aufgabe, und unsere Söhne in der Armee, unter der Führung ihres königlichen Kriegsherrn, sind erfüllt von der Heiligkeit des großen Kampfes, wie unsere Väter von 1813. Ueberall, wo sie in Feindesland auftreten, legen sie ein leuchtendes Zeugniß davon ab, wie sie als Träger europäischer Civilisation von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß sie nicht den Völkern den Krieg machen, sondern nur den Regierungen, welche jene vergebens zu blindem Haß gegen Preußen aufzustacheln versucht haben. Ueberall wo unsere Fahnen eine Zeit lang wehen, weicht dieser Haß edleren Gefühlen gegen uns. Unsere Armeen aber, begleitet von den Sympathien der Nation, getragen von dem Bewußtsein ihrer hohen Aufgabe, werden für die Lösung derselben zu siegen und zu sterben wissen.“

Die ministerielle „Prov.-Corresp.“ schreibt: Bei allen Erwägungen und Verhandlungen muß es im Vergleich mit dem früheren Stande der Dinge schwer ins Gewicht fallen, daß Preußen heute auf Grund seiner mit dem Blute des preussischen Volkes errungenen Siege zwei Königreiche und ein Kurfürstenthum in Norddeutschland, so wie zwei Provinzen Oesterreichs in seiner Gewalt hat. Indem Preußen überzeugt sein darf, daß auch der Kaiser Napoleon die Bedeutung und das Gewicht dieser Thatfachen vollkommen anerkennt, hat unsere Regierung seine Vermittelung zur Herbeiführung von Friedensunterhandlungen an und für sich nicht von der Hand gewiesen. Bevor jedoch ein Waffenstillstand abgeschlossen werden kann, muß Preußen verlangen, daß befriedigende Grundlagen für den Abschluß eines wirklichen Friedens in sichere Aussicht genommen seien, — weil sonst der Waffenstillstand die größten militärischen Nachtheile für Preußen im Gefolge haben könnte. Frankreich scheint auch diesen Gesichtspunkt durchaus zu würdigen und seine ersten Bemühungen eben dahin zu richten, von vorn herein geeignete Friedensgrundlagen darzubieten. . . . Unter allen Umständen darf das preussische Volk mit eben so ruhiger Zuversicht auf den weiteren Gang der politischen Verhandlungen, wie mit feuriger Genugthuung auf den Verlauf des Krieges blicken. Preußen wird die siegreichen Waffen nicht aus der Hand legen, bis die hohen Interessen des engeren und des weiteren Vaterlandes, für welche unsere Regierung den gewaltigen Kampf aufgenommen hat, in jeder Beziehung Befriedigung erhalten haben.

Der „R. Z.“ schreibt man aus Berlin: Prinz Reuß überbringt ein Schreiben des Königs an den Kaiser Napoleon. Man vermuthet nur im Allgemeinen, daß das Schreiben die zweite Antwort Preußens in der Angelegenheit des Waffenstillstandes enthält. Die erste soll die Vermittelung Frankreichs im Prinzipie angenommen, wegen der Waffenruhe aber die französischen Vorschläge wegen der Friedens-Präliminarien erwartet haben, nach deren Kenntnisaufnahme die Annahme der Waffenruhe, wenn die Vorschläge annehmbar erschienen wären, eintreten könnte. Es muß sich nun bald zeigen, ob Frankreich genügende Präliminarien mittheilen oder auf einen Kongress ohne Programm in für Preußen wenig vortheilhafter Weise hinsteuert. Frankreichs Eröffnung war ziemlich bestimmt gehalten, die Antwort Preußens wird als fest und würdig bezeichnet. Wenn es nach Frankreich ginge, so würde der Bund von 1815, das heißt Oesterreich im Bunde, erhalten bleiben, damit Deutschland nicht allzu mächtig sich konsolidire. Mit der militärisch-diplomatischen Führung Norddeutschlands durch Preußen scheint man sich vertraut zu machen und auch anzuerkennen, daß Preußens Forderungen nach dem Kriege sich weitem müßten. Die Erwerbung Schleswig-Holsteins und die Herstellung der Zusammengehörigkeit des preussischen Gebietes durch teilweise Abtretungen dürften in erster Linie zu geben werden. Man wird indessen gut thun, sich hinsichtlich der Absichten der Neutralen keinen allzu optimistischen Ausblicken hinzugeben. Bis zum Ende der Woche wird wahrscheinlich die Waffenruhe, wenn nicht der Waffenstillstand, eingetreten oder zu übersehen sein, ob man sich auf eine Erweiterung des Krieges gefaßt machen muß.

Die „Wiener „N. Fr. Pr.““ schreibt: „Ueber die Verhandlungen mit dem Kaiser Napoleon wegen der Abtretung Venetiens hören wir, daß sich gestern (9) ein Referent des auswärtigen Amtes mit neuesten Instructionen zum Vertragsabschluss von Wien nach Paris begeben hat. Schon als vor Kurzem Graf Müllner, Kanzler der Oesterreichischen Botschaft in Paris, von hier dorthin zurückkehrte, soll derselbe für diesen Fall gewisse Instructionen mitgenommen haben. Man will hier wissen, daß Kaiser Napoleon dem Oesterreichischen Cabinete die Zusage einer Geldentschädigung für die Festungen in Venetien gemacht hat. An der Börse erzählte man sich, Preußen fordere außer den Elb-Herzogthümern die Abtretung von Oesterreichische-Schlesien nebst einer Kriegs-Entschädigung, bis zu deren Entrichtung Nordböhmen als Pfand besetzt bleibe! Wäre das richtig, so hieße dies nichts Anderes, als daß Preußen den Frieden nicht will. Eine andere Version bezeichnet als Preussische Friedenspreis die Elb-Herzogthümer nebst Hamburg und Bremen, die Einverleibung von Kurhessen und einen Tausch von Hannover mit Rheinpreußen, von welchem letzterem ein Stück Kohlengebiet an Frankreich als Prämie für die Friedensvermittlung abstele.“

Aus Wien schreibt man dem „Nürn. Corr.“: Mehr noch als die verlorene Schlacht bei Königgrätz hat die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Frankreich zu der allgemeinen Niederlagenheit beigetragen. Oesterreichs Großmachtsstellung kann durch diesen Schritt, eben weil er in diesem Momente gethan wird, vernichtet und unsere Abhängigkeit von Frankreich besiegelt werden. Von der Niederlage im Norden hätten wir uns durch eine neue Auffassung wieder erholen können, und die Niederlage unserer Dunkelmänner und Fortschrittsverächter, deren Treiben Preußen in höherem Grade den Sieg zu verdanken hat, als seinen eigenen Waffen, wäre die nächste Folge gewesen. Wird Preußen einen Waffenstillstand, dessen Ausübung es sich keiner Täuschung hingeben kann, annehmen? Wird Russland, nachdem Frankreich so offen in die Action getreten, in seiner Neutralität verharren, oder wird es vielmehr die im Südosten Europas gebotene Gelegenheit, die Verwicklungen zu compliciren, ergreifen? Oder ist Alles, was uns heute von der Seine berichtet wird, nur Speigelschere, und haben wir es trotz alledem mit einem abgekarteten Preislich-Französischen Plane zu thun? Das sind die Fragen, die jetzt aufgeworfen werden und deren Beantwortung uns die nächsten Tage bringen müssen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Aus einer den Russischen Verhältnissen nahe stehenden Quelle geht uns eine vom 4. Juli datirte Mittheilung zu, welche insofern eine gewisse Beachtung verdient, als sie die neueste Oesterreichisch-Französische Wendung im Voraus angekündigt hat, für deren andere Angaben wir jedoch keine Verantwortlichkeit übernehmen können. Man schreibt uns: „Die Nachricht, welche vor kurzer Zeit durch mehrere Blätter ging, daß Oesterreich im Geheimen neue Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen suche, kann ich Ihnen heute bestätigen. Ich bin in der Lage, Ihnen aus besserer Quelle die Mittheilung machen zu können, daß Oesterreich in Paris große Anstrengungen macht, um den Einfluß Frankreichs für sich zu gewinnen. Es proponirt dort eine Karte Europas darat, daß Preußen, Sachsen, Hannover und die Elbherzogthümer (Kurhessen wird stillschweigend übergangen) behalten, der König von Hannover an die Spitze eines neu zu bildenden Westphälischen Königreichs treten und das katholische Haus Sachsen auf den Polnischen Königsthron gesetzt werden solle, — da es ja doch aus alter Zeit her noch Sympathien in Polen habe. Frankreich würde für seine danks officios durch Belgien entschädigt, und Oesterreich — würde sich seine Entschädigung in Süd-Deutschland holen, wogegen es Venetien fahren lassen würde. Die Sache klingt abenteuerlich genug; aber meine Quelle ist so sicher, daß ich ihr unbedingt vertraue.“ (Wir übernehmen dies ohne Gewähr; doch ist es immerhin charakteristisch für die allgemeine Lage. Russland wird bei dieser Combination allerdings schlecht bedacht.)

Das „Journ. de St. Petersb.“, das Organ des Fürsten Gortschakow, sagt unterm 8. Juli: „Ein Waffenstillstand könnte die Verhandlung herbeiführen, wenn nicht Jemand in Deutschland, der sich stark genug glaubt, Europas Zustimmung zu seinen Eroberungen zu erzwingen, vergäße, daß noch starke gesammelte Mächte existiren, denen Europas Gleichgewicht kein leerer Wortklang ist.“

Wien, d. 7. Juli. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man: Täglich kommen jetzt durchschnittlich 1000 Verwundete von der Nordarmee hier an, und der Betriebs Direction ist angezeigt worden, sie möge noch etwa dreißig Separatzüge zur Transportierung von Verwundeten aus der Nähe des Schlachtfeldes für die nächsten Tage in Bereitschaft halten. Auf dem Nordbahnhofe, wo stets eine große Menschenmenge der Ankunft der Verwundeten wartet, ereignen sich oft herzerregende Scenen. Wie tief der Ernst der Lage in allen Kreisen empfunden wird, das zeigt der so eben erschienene Hirtenbrief des Kardinals Rauscher an die Geistlichkeit und alle Gläubigen der Erzdiocese Wien, in welchem es heißt:

„Es ist Unglück, großes Unglück über Oesterreich herabgebrochen, aber es ist nicht das erste Mal, daß dies durch Gottes Zulassung geschieht. Im Laufe der Jahrhunderte hat Oesterreich schon viel Schlimmeres erfahren, mehr als einmal schien es am Rande des Unterganges zu stehen, doch bald erhob es sich neugekräftigt wieder und seine Unfälle waren wie der Schatten, welcher manchmal verfinstert die Sonnenscheibe bedeckt, doch bald vorüberzieht und dem Tageslichte Raum läßt. . . . Ein Verräther an Gott, Ehren und Vaterland ist, wer jetzt an etwas Anderes denkt, als an Oesterreichs Rettung mit Gottes Beistand und Segen!“

Die „Süddeutsche Post“ schreibt: „Während die „Wiener Zeitung“ gestern offiziell erklärte, daß die Reise des Grafen Mensdorff ins Hauptquartier blos den Zweck habe, den Stand der Armee zu untersuchen, erscheint heute ein Kaiserliches Handbillet, welches den Grafen Moriz Esterhazy mit der interimistischen Führung der auswärtigen An-

gelegenheiten betraut. Hieraus muß man den Schluß ziehen, daß Graf Mensdorff längere Zeit von seinem Posten abwesend sein werde. Allerdings ist in diesem Momente die diplomatische Unterhandlung mit Frankreich und anderen Mächten so fieberhaft thätig, daß das auswärtige Amt nicht ohne Chef bleiben kann; allein nachdem Graf Esterhazy hinter den Coalitionen ohnehin bisher mit den auswärtigen Angelegenheiten ungemein viel beschäftigt war, so hätte er wohl auch während zwei bis 3 Tagen ohne öffentliche amtliche Bestätigung die Geschäfte des Grafen Mensdorff fortführen können. Die besondere Publication eines kaiserlichen Handbilletts, welches ihn dazu ernannt, erweckt also die Vermuthung, daß die Reise des Grafen Mensdorff sich auch über das Lager hinaus erstrecken soll.

Auch die „Const. Dester. Btg.“ jammert über das Verhalten der österreichischen Bundesgenossen und über die Aussichten in die Zukunft: „Schweres haben wir bereits erleben müssen, Schweres zu erleben ist uns vielleicht noch vorbehalten. In den Kampf gezogen für Deutschland, haben wir Deutschland auf unserer Seite vermisst. Während Desterreich mit seinem kostbaren Blute bereits das Schlachtfeld düngte, tagte und tagte Deutschland in formelmäßiger Behäbigkeit.“

Die „Nübeutsche Post“ schreibt: Ja, Desterreich ist Preußen unterlegen — aber nicht der Mannestapferkeit desselben, sondern jenem obskuren Erfinder einer neuen Art von Hülsmaschinen, denen gegenüber auch die geeiserten Helben aller Zeiten nicht widerstanden hätten. Die Hekatomben, welche Desterreich auf den Schlachtfeldern liegen ließ, sind nicht in einem offenen ehrlichen Kampfe gefallen, sondern sie sind das Opfer eines perfiden Geschosses und einer Kampfesweise geworden, welche die Welt bisher nicht gekannt. Durch den Frieden mit Italien werden mehr als 200,000 Mann für den deutschen Krieg disponibel. Die Krümmer unserer Nord-Armee werden auch noch 140,000 freitbare Mann aufweisen; dazu kommt noch die neue Aushebung an Mannschaft, die Freiwilligen-corps: so hinweggelassen wie die preussische Heeresmacht bei Jena, ist Desterreich noch nicht. Zur Concentrirung dieser Kräfte braucht es allerdings einige Zeit, ein Waffenstillstand würde uns wohl thun; aber eben deshalb zweifeln wir, daß Preußen darauf so rasch eingeht, als die sanguinischen Hoffnungen, die uns heut umflammen, dies sich einbilden. Es ist wahr, Napoleon III. sucht diesen Waffenstillstand zu ermöglichen und Napoleon ist ein Mann, der auch einem Bismarck imponirt. Aber es ist nicht zu übersehen, daß Preußens Uebermuth durch seine gegenwärtigen Erfolge noch höher geschwellen wird, und daß es, ohne gerade den Waffenstillstand abzulehnen, ihn zu verzögern und zu verzetteln suchen wird, bis es gegen Wien vorgezogen ist. Gerade weil Preußen weiß, welches Werth die Gewinnung von Zeit für uns hat, fürchten wir, daß es uns dieselbe vorerst nicht gönnen wird, bis es in seine Geschichte das unerhörte Ereigniß verzeichnen kann, daß preussische Soldaten die alte Kaiserstadt Wien besetzt haben.

In einem Privat Schreiben, welches von der Nordarmee hier eingetroffen, wird erzählt: Nach der Schlacht bei Königgrätz äußerte Benedek zum Obersten Madasby: „Ich habe alles verloren, nur leider mein Leben nicht!“

In Prag wurde eine Kundmachung des Statthalterleiters an den Strafeneden affichirt, in welcher es u. A. heißt: „Da Seine K. K. apostolische Majestät gleich bei Eintritt der gegenwärtigen Kriegsgefahr zu befehlen geruht haben, daß die Königl. Hauptstadt Prag und Stadt Wschegrad, obwohl Festung, dennoch als offene Städte zu behandeln, daher im Falle ihrer Bedrohung durch den Feind von dem K. K. Militär verlassen und von allem Kriegsmaterial zu entlösen, sind, damit sie nicht der Eventualität erobert Städte, insbesondere aber nicht einer Besetzung preisgegeben werden, so muß das K. K. Militär mit allem Kriegsmaterial die Stadt schon gegenwärtig verlassen.“ Die Bewölkung kann hierin nur eine Garantie der Fürsorge für die Stadt erkennen, daher ich der Hoffnung Raum gebe, daß die Bewohner Prags sich keinen unbegründeten Besirchungen hingeben und die bewährte patriotische Haltung, Ruhe und Mäßigung erhalten werden.

Für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist nach dem Abzuge des K. K. Militärs gesorgt, indem die Bürgercorps die nöthigen Wachdienste übernehmen können. Schließlich gebe ich bekannt, daß das gestern aufgetauchte Gerücht, daß die K. K. Statthalterei ihre Amtsthätigkeit bereits eingestellt hat, unbegründet ist. — Vom K. K. Statthalterei-Präsidium, Prag, d. 2. Juli 1866. Der Statthalterleiter: Anton Graf Bazanzky.

Wien, d. 7. Juli. Heute früh 1/2 4 Uhr sind mit einem Militärszuge 400 Preussische Gefangene von allen Waffengattungen unter Escorte von Soldaten des Infanterieregiments König der Belgier und zwanzig verwundete Officiere am Nordbahnhofe angelangt. Sowohl die Desterreicher als auch die Preußen wurden von den anwesenden Mitgliedern des Patriotischen Hilfsvereins mit Wein, Bier und Cigarren beschenkt. Unter den gefangenen Preußen befanden sich auch drei Preussische Marketer, welche bereits das zweite mal in Desterreichischer Gefangenschaft sind. Dieselben, bei Trautenua von unsern Truppen gefangen, gelangten in einem späteren Krassen wieder zu den Preußen und wurden in der Schlacht bei Königgrätz abermals in unsere Gefangenschaft gebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Florenz, d. 10. Juli. (Amtlich.) Die Italiener haben diesen Morgen die Desterreicher aus Montagnana (östlich von der Festung Legnago an der Straße von Mantua nach Padua belegen) vertrieben und den Ort besetzt. — Ein starkes österreichisches Reconnoiscirungs-corps mit Artillerie, welches über Lodrone (nördlich vom Idro-See) vorgegangen war, wurde von den Freiwilligen mit dem Bajonnet bis Darzo zurückgewiesen. Die Freiwilligen halten Darzo inne.

Die „Stalie“ meldet, daß auch aus Tyrol der größte Theil der dortigen Truppen in die Umgegend von Wien abberufen ward, da Desterreich dort eine neue Armee bildet.

Florenz, d. 10. Juli. Die Ueberschreitung des Po und die darauf folgenden Bewegungen der Armee Cialdini's haben die Desterreicher bestimmt, in der letzten Nacht Rovigo aufzugeben. Die Brücken über die Etich sind abgebrannt.

Brescia, d. 10. Juli. Ricafoli war heute bei General Garibaldi.

Berlin, d. 11. Juli.

Die Einberufung des Landtags, so schreibt die „Prov.-Corresp.“, ist mit Rücksicht auf die neuesten politischen Verhältnisse, welche Sr. Maj. den König und den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck an das Hauptquartier fesseln, um eine kurze Zeit hinausgeschoben worden. Der Wunsch Sr. Majestät des Königs ist es gewiß, den Landtag gerade unter den gegenwärtigen, für Preußen so hoch erfreulichen Verhältnissen in Person eröffnen zu können. Sollte dies aus militärischen oder politischen Rücksichten unausführbar sein, so würde die Eröffnung, wenn irgend möglich, durch den Minister-Präsidenten geschehen.

Die Zahl der der Desterreichischen Armee bisher abgenommenen Feldzeichen beläuft sich nach den neuesten amtlichen Meldungen zusammen auf 19 Fahnen und Standarten, die der gewonnenen Geschütze auf 180, während im Kriege 1859 den Desterreichern von den Franzosen bei Magenta und Solferino nur je 2 Fahnen und zusammen 16 Geschütze entrisen worden sind. Insgesamt beläuft sich die Zahl der seit Eröffnung des Krieges von den Preußen erbeuteten Feldzeichen aber bereits auf 46 und die der Geschütze auf weit mehr denn 200. Binnen 10 Tagen sind dazu, das Gesetzt von Dermobach inbegriffen, nicht weniger als 11 Schlachten und größere Treffen und Gefechte geschlagen worden; ein Resultat, wovon sich in den Kämpfen früherer Zeiten noch kein Beispiel findet.

Mit welcher Energie man sich Preussischerseits auf die Fortsetzung eines Krieges für alle Fälle vorbereitet, dürfte u. A. auch aus der Thatsache hervorgehen, daß jeden Tag tausend Bündnadelgewehre vollständig fertig an die Militärverwaltung abgeliefert werden müssen. Man würde bei einem Zurückgreifen auf die Ersatz- und Armeereserve und auf das zweite Aufgebot der Landwehr nochmals eine vollständig so große Armee ins Feld stellen, als sie gegenwärtig besteht.

Der Kurfürst von Hessen wird, wie man hört, auf seinen Wunsch in den nächsten Tagen von Stettin nach Königsberg i. Pr. transportirt werden.

Der Prinz Anton von Hohenzollern vom 1. Garde-Regiment z. F. ist bekanntlich in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet worden und in Königshof zurückgeblieben. Dem Prinzen ist durch einen Schuß die linke Kniegelenke zertrümmert und auch der linke Oberschenkel ist durch einen Schuß durchbohrt; außerdem befindet sich auch im rechten Bein eine Schusswunde. Die Aerzte sind, wie wir hören, übereinstimmend der Ansicht, daß der Verwundete nur noch durch eine Amputation des linken Beines am Leben zu erhalten sei. Der Prinz ist 24 Jahre alt.

Es konnte nach den ungeheuren und, wie die Desterreicher sagen, mit affenartiger Geschwindigkeit erreichten Erfolgen unserer Waffen und dem steten Vorwärtsbringen unserer Truppen nicht verhindert werden, daß sich bei Postanstalten an der Grenze Sendungen an unsere braven Kämpfer in's Ungeheure ansammeln mußten. Aus gutunterrichteter Quelle wird uns beispielsweise erzählt, daß in Breslau allein sich gegen 7000 Gelbbriefe an Soldaten angesammelt hätten und sich infolge dessen der Generalpostdirektor v. Philippshorn verständig dorthin begeben habe. Auch sollen, wie das früher in großem Maßstabe in Schleswig-Holstein geschah, in den von Preußen besetzten Ländern, also auch in Sachsen und Böhmen, unverzüglich Feldpost-Relais errichtet werden. In Hannover, Cassel, Leipzig und Dresden befinden sich, wie wir hören, solche bereits. Dieselben befassen sich ebenfalls lebhaftig mit Sendungen, dienstlichen und privaten, an und von den Truppen, sowie an und von den preussischen Civilbehörden und vermitteln den Verkehr mit den Truppen begleitenden Feldpostanstalten.

Wie die „Corresp. Stern“ versichert, weiß man in gut unterrichteten Kreisen nichts von einer seitens der englischen Regierung erhobenen Einsprache gegen die Annexion Hannovers. Diese Einsprache würde, wenn sie erhoben worden wäre, jedenfalls als vorzeitig und durch nichts gerechtfertigt von der preussischen Regierung zurückgewiesen worden sein.

Eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Offiziere und Militärärzte hat sich, wie die „S. E.“ meldet, zum Dienste in der preussischen Armee gemeldet.

Mit Bezug auf die über einen gegen Preußen bei Wangensala durch den Gutsbesitzer Georg von Wangenheim angeblich verübten Verrath umlaufenden Nachrichten ist folgende amtliche Erklärung erschienen: Im Laufe der letztvergangenen Woche hat sich in hiesiger Stadt und Umgegend das Gerücht verbreitet, daß der Rittergutsbesitzer Freiherr Georg von Wangenheim zu Sonneborn bei Gelegenheit des Einmarsches der königlich hannoverschen Truppen in das Herzogthum Gotha der Spionage sich verdächtig gemacht habe. Die von den zuständigen Militärstellen angestellten Ermittlungen, so wie die von dem Herzoglichen Staatsministerium und der hiesigen Staatsanwaltschaft eingezogenen Erkundigungen haben keine Thatsache ergeben, welche geeignet erscheinen könnte, den entstandenen Verdacht irgendwie zu begründen. Das Herzogliche Staatsministerium hält sich für verpflichtet, solches zur Widerlegung des umlaufenden Gerüchtes hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Gotha, den 4. Juli 1866. Herzoglich Sächsisches Staatsministerium. v. Seebach.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Nachdem der Gerbermeister **Albert Kirscht** hier sein überschuldetes Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, und vom Großherzoglich S. Kreisgericht zu Weimar der Concurserkannt worden, auch von der unterzeichneten Behörde Liquidationstermin auf

Freitag den 28. September d. J. Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Amtsstelle anberaumt worden ist, werden die bekannten und unbekanntenen Gläubiger des **ic. Kirscht** hierdurch geladen: an dem gedachten Tage zu dem angefügten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen an **ic. Kirscht** bezüglich die Concurser-Masse bis **Nachmittags 2 Uhr** gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie von der Concursermasse als ausgeschlossen und der Wiedereinkauf in den vorigen Stand verlustig erachtet werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche dem Gerbermeister **Kirscht** schulden, hiermit aufgefordert, ihre Schuldbeträge bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur zum amtlichen Depositorium einzuzahlen.

Buttstädt, den 18. Juni 1866.

Großherzoglich S. Justizamt dah. G. Menneken.

Auction.

Dienstag den 17. Juli c. Vormittag 11 Uhr versteigere ich im Hofe des Königl. Kreisgerichts: 3 Zugpferde, 3 Pelterwagen mit 4" Rädern, 1 Kutschwagen u. 1 Torfschle.

W. Elke, gerichtl. Auct.-Commissar.

Jedern zum Reiffen werden in der Stadt- arbeitsanstalt am Ober-Steinthor angenommen.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Landgut zwischen Halle u. Cisleben von 40,000 \mathcal{R} Werth wird ein Kapital von 14,000 \mathcal{R} . zur ersten und alleinigen Hypothek gegen prompte Zinszahlung zum 1. Novbr. d. J. gesucht. Gefällige Offerten bittet man an **Ed. Stürckrath** in der Expedition d. Btg. gef. abzugeben.

Gesucht!

wird auf dem Rittergute Trebnitz bei Cönnern zum sofortigen Antritt ein sicherer zuverlässiger Mann als

Kuhhirte.

Bei hohem Lohn werden besonders gute Atteste berücksichtigt.

Ein Apotheker-Lehrling

findet den 1. October, event. auch früher oder später unter den günstigsten Bedingungen Placement. Näheres durch den Apotheker **Frenberg** in Delitzsch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche u. s. w. ist zu vermieten und kann sofort oder zum 1. October bezogen werden. Näheres Leipzigerstraße 29 im Laden.

F. Wernicke.

Die 2te Etage in der Löwen-Apothek, bisher von den Fräulein **Streiber** bewohnt, ist z. 1. October anderweit zu vermieten. Halle. Francke.

Die 2te Etage kleine Ulrichsstraße Nr. 9 ist zum 1. October c. ganz oder getheilt, sowie ebendasselbst auch ein Logierzimmer und ein Schütte-Boden zu vermieten.

Die 2te Etage in unserem Hause, große Ulrichsstraße 55, bisher von Hotelbesitzer **Keerl** bewohnt, ist veränderungshalber sofort oder pr. 1. October anderweit zu vermieten. Halle. Kersten & Dellmann.

Ein Pianoforte von Polysander, von ausgezeichnetem Ton und sehr guter Stimmung, ist sehr billig zu verkaufen in Halle a/S., große Ulrichsstraße Nr. 23 parterre rechts.

2 fette Schweine sind zu verkaufen im Rühlbrunnen Nr. 1.

Theerseife, von Bergmann & Co., wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à St. 5 Gr.

in Alleben: Apotheker **A. Kolbe**,
in Artern: Apotheker **Sondermann**,
in Bitterfeld: **F. Koenigl**,
in Breina: Apotheker **Simon**,
in Delitzsch: **J. Heibach**,
in Dürrenberg: Apotheker **Richter**,
in Eilenburg: **B. Bornikoel**,
in Cisleben: **C. Worch & Schmidt**,
in Söbennöfien: **Fr. Angermann**,
in Sauchstädt: Apotheker **Schenke**,
in Söbessün: **F. Rudloff**,
in Merseburg: Sämmtliche Apotheker,
in Naumburg: **B. Löblich**,

in Nebra: Apotheker **Hecker**,
in Querfurt: **H. A. Schmid**,
in Hopfen: Apotheker **Haack**,
in Sangerhausen: **J. G. Tötter**,
in Schaffstädt: Apotheker **Hellwig**,
in Torgau: Apotheker **Knaibbe**,
in Teutschenthal: **Carl Bolle**,
in Wallhausen: Apotheker **Crohn**,
in Weiffenfels: **B. Katschke**,
in Wettin: **B. Knauff**,
in Wiehe: Apotheker **Haack**,
in Wittenberg: Apotheker **Semme**,
in Zeitz: **A. Huch**.

Haupt-Depôt in Halle bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstr. 36.

Zur gefälligen Beachtung

die ergebenste Mittheilung, dass ich mein Geschäft von **Dölau nach Halle, Klausdorfer-Vorstadt Nr. 8 u. 9**, verlegt habe. — Ich bitte in vorkommenden Fällen mit Aufträgen mich zu ehren und sichere prompte und reelle Ausführung zu.

Halle, den 9. Juli 1866.

R. Loest,
Zimmermeister.

P. P.

Merseburg, d. 9. Juli 1866.

Nachdem durch die Zeitverhältnisse gezwungen das hiesige Bankgeschäft **Gebrüder Nulandt** heute seine Zahlungen eingestellt hat, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze unter der Firma

Louis Zehender

ein Bank-, Wechsel- & Zincaffo-Geschäft in dem bisherigen Geschäftlokale begründet habe.

Langjährige Erfahrungen und Geschäftskenntnis setzen mich in den Stand, ein mir geschenktes Vertrauen zu rechtfertigen, und versichere ich eine prompte und reelle Bedienung.

Ich empfehle mein Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung und zeichne hochachtungsvoll

Louis Zehender.

Pracht-Exemplare von Neuen Isländischen Seringen sind zu haben in der Seringshandlung von Boltze.

Isländer Matjes-Serlinge, zart, weißfleischig und fließend fett, empfiehlt **C. Müller**.

Fließend fetten ger. **Rheinlachs** und ger. **Mal**, ger. **Lachsgeringe** bei **C. Müller**.

Rapsstroh und Rapskappen

liegen zum Verkauf bei

Merseburg, d. 10. Juli 1866.

Berger,
Halle'sche Chauffee.

Merseburger Lager-Kofent

ist noch vorräthig und zu haben bei

Merseburg.

Berger,
Stadtbrauerei.

Charpiezupfer

empfehlen als etwas sehr praktisches

Schmeerstr. 31. Otto Giseke.

9 Fuder **Pferdedünger** zu verkaufen

Moritzwinger 6.

Fliegenleim

in Büchsen à 1 Gr. empfiehlt

Reinhold Kirsten.

Eisenvitriol, Fliegenleim

billigt bei **Gustav Nühlemann**.

Sehr delikate **Isländ. Heringe**

empfiehlt **Gustav Nühlemann**,
Königsplatz 7.

Ein complettes **Neißegeschirr** ist zu verkaufen

kleine Ulrichsstraße Nr. 9.

Privatentbindung

in der Familie eines Arztes auf dem Lande im Sächsischen. Näheres sub S. S. S. # 1000. poste rest. franco Leipzig.

Höhnstedt.

Sonntag den 15. Juli Abends 7 Uhr **Concert** vom hiesigen Gesangsverein zum Besten der verwundeten Krieger. Entrée $\frac{2}{2}$ Gr., ohne der Müdigkeit Schwanken zu setzen.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.



Sonntag den 15. Juli $\frac{3}{4}$ Uhr **Ver-** ein der **Bienenväter** von Halle und Umgegend.

Schloßgarten in Zöbzig.

Sonntag den 15. Juli: **Grosses Concert**, gegeben von den beiden vereinigten Liedertafeln und dem Stadtmusikcor zum **Besten der verwundeten Krieger**. Anfang 4 Uhr. Entrée nach Belieben. **Langrock**.

Dienstag den 17. Juli Nachmittags 4 Uhr **Quartal-Versammlung** hies. Fleischer-Innung im Lokale des Herrn **Grafewurm**, gr. Brauhausgasse Nr. 23. Halle, d. 10. Juli 1866.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend starb nach kurzem Krankenlager mein guter Mann, der Mühlenbesitzer **Gustav Lüderitz**, im 36. Lebensjahre. Um stillen Beileid bittet

Emilie Lüderitz geb. Schmidt

und Kinder.

Röschauer Mühle b. Zerbst.

d. 10. Juli 1866.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 11. Juli. Die „France“ bringt folgende Mittheilungen: Neue Vorgänge haben die Abreise des Prinzen Napoleon nach Italien verzögert. Prinz Reuß hat dem Kaiserlichen Hofe die Bedingungen mitgetheilt, welche Preußen als die Grundlage zu den Friedens-Vorläufern ansieht. Wenn wir gut unterrichtet sind, bestehen dieselben in Folgendem: Oesterreichs Ausschließung vom deutschen Bunde, ausschließlicher Oberbefehl Preußens über die Land- und Seemacht des Bundes, diplomatische Vertretung im Auslande, Annerion der Elberzogthümer und eines Theiles der von Preußen besetzten Gebiete. Wir glauben, daß der Kaiser diese hochwichtigen Vorschläge sofort nach London und Petersburg gemeldet hat, da dieselben Fragen anregen, welche nur unter Zustimmung der Großmächte erledigt werden könnten. Preußens Waffenstillstands-Bedingungen wären folgende: Auslieferung der Festungen, welche zwischen der preussischen Armee und der preussischen Grenze liegen, Auslieferung der norddeutschen Eisenbahnen, die nach Sachsen, Baiern und Schlesien gehen, Verpflegung der preussischen Armee während des Waffenstillstandes auf Kosten Oesterreichs, Verbleiben der österreichischen Südarmerie in gleich weiter Entfernung von Wien und vom Festungsviereck, Verzichtleistung Oesterreichs auf jede weitere Recrutierung und Truppenaushebung, endlich unbewegliches Stehenbleiben der österreichischen Armee-Corps auf dem Fieck, wo sie sich augenblicklich befinden. (Die Befestigung von allem ist wohl abzumachen.)

Florenz, d. 10. Juli. Das Berliner Cabinet soll, wie in der Stadt allgemein verlautet, dem hiesigen Gouvernement haben erklären lassen, Italien dürfe nicht einen Waffenstillstand annehmen, welcher, auf der Schenkung Venetiens beruhend, einem Separatfrieden gleichkäme und zum Nachtheil Preußens und Vortheil Oesterreichs die in Italien stehenden 150,000 Mann Oesterreicher begünstige. Gabelz sei von Neuem mit Waffenstillstandsvorschlägen im preussischen Lager erschienen; die Grundlagen derselben seien unannehmbar gewesen.

Florenz, d. 11. Juli. Nicasoli hat seine Demission angeboten, falls nicht die vertragsmäßige Solidarität, welche Preußen und Italien einen Waffenstillstand oder Frieden ohne gegenseitige Zustimmung unmöglich machen, gewahrbliebe. Diese Solidarität verhindert auch Italien, durch Annahme des Geschenks von Venetien seine Theilnahme am Kriege zu beendigen. Nicasoli's Verbleiben an der Spitze der Regierung ist entschieden.

London, d. 10. Juli. Die französische Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich hat in den Regierungskreisen keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Französischerseits soll bereits erklärt worden sein, daß Frankreich eine Territorialerwerbung zwischen Luxemburg und der Mosel unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Aussicht nehme.

London, d. 11. Juli. Der Passagierdampfer „Dreyer“ ist zwischen Liverpool und Antwerpen durch Zusammenstoß verunglückt. Neun Passagiere sind ertrunken.

Wesht, d. 9. Juli. (Ueber Paris gekommen) Die Kaiserin von Oesterreich ist hierher eingetroffen.

Toulon, d. 10. Juli. Aus Toulon wird vom 10. d. M. gemeldet: Das Panzerschiff „Arcturion“ ist in den Hafen zurückgekehrt. Dredre ist eingetroffen, noch zwei Kriegsschiffe und ein Transportschiff zu arminen.

Bukarest, d. 9. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Die Pforte soll sich geneigt erklärt haben, den Fürsten Karl von Rumänien unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: Die Fürstenthümer zahlen an die Pforte einen Jahres tribut von 500,000 Piastern; die Kinder des Fürsten werden in der orthodoxen Religion erzogen; der Fürst begiebt sich persönlich zur Einholung der Investitur noch in diesem Jahre nach Konstantinopel; die neue Verfassung der Fürstenthümer wird der Bewilligung der Pforte unterbreitet. Der Fürst Karl soll wenig geneigt sein, diese Bedingungen einzugehen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Juli. Nicht bloß der neue, auch der abgetretene Kriegsminister hat sich für das Hinterladungsgewehr erklärt. Die letzte Antehandlung Lord Hartington's war eine Dreie, 30,000 Entleedbücheln in Hinterlader umzuändern; 20,000 der letzteren waren schon früher bestellt worden.

Nach einem Telegramm aus Alexandria vom 7. Juli ist die Entsendung der abyssinischen Gefangenen von König Theodor hinausgehoben worden. Ihre Freilassung ist abhängig gemacht von dem Ergebnis der Mission des Herrn Glad an die britische Regierung, der den Beistand Englands für den Fall eines Krieges zwischen Abyssinien und Egypten nachzusuchen beauftragt ist.

Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 11. Juli. Auf Grund einer Cabinetsordre begiebt sich General v. Schack als Generalgouverneur der occupirten sächsischen Lande zur Vertretung Herwarth's v. Witttenfeld heute Abend nach Dresden.

Schleuditz, d. 10. Juli. Nachdem am hiesigen Orte für unsere verwundeten Krieger ca. 220 St. zusammengebracht und zwei kleine Lazarethe à 6 Betten vollständig eingerichtet worden, haben heute Superintendent Weiß und Bürgermeier Betschel persönlich bei dem Commandanten von Leipzig, Gm. Heut. v. Gieseler die Erlaubnis ausgewirkt, daß nicht bloß für das Lazareth 12 Verwundete, sondern

außerdem noch 40 bis 48 zur Unterbringung in einzelne dazu erbödigte Familien hierher dirigirt werden. Unter dem Geleite des Fabrikanten Hertel, der seine chirurgischen Kenntnisse in dem Leipziger Lazareth schon wiederholt verwertet hatte, kamen heute Abend zunächst 30 Verwundete hier an, denen in den nächsten Tagen noch etwa 30 folgen werden. Außerdem sind von hier aus 50 Etbl., 3 Kisten Citronen, 1 Kiste Wein, viele Pakete Verbandgegenstände, Wäsche u. dgl. nach dem Kriegs-schauplatze verladen worden.

Wochen-Übersicht der Preussischen Bank.

vom 7. Juli 1866.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Gewährtes Geld und Barren', 'Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten', etc.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 11. Juli.

Table with 5 columns: Beobachtungszelt, Ort, Barometer, Temperatur, Wind, Wagen. Includes data for Königsberg, Berlin, and Torgau.

Börsen-Versammlung in Halle.

Am 12. Juli 1866.

Presse mit Ausschluß der Courtaige.

Weizen: flauer Geschäft, 170 H 51-53 H bez. Roggen: still, anfangs etwas besser, gegen Schluß sehr matt, 168 H 46 H bez. Gerste: geschäftlos, 140 H 35-37 H bez. Hafer: weichend, 100 H 26-26 1/2 H bez. Hülsenfrüchte: ohne Handel. Kummel: gefragt, 7 1/2-8 H bez. Bau: 1 1/2-2 H bez. Delfsaaten: Rüben nach Qualität 66-72 H bez. Stärke: 5 1/2 H, vergeblich geboten. Spiritus: Kartoffel: loco still; Rüben: der Brennereibetrieb steht still. Riböl: ohne Geschäft. Solaröl: wie zuletzt, Prima loco still, p. Oct./Jan. 8 1/2 H bez., weiß loco 8-8 1/2 H bez. Cedöl: thüringisches loco 9 H bez. u. ferner zu lassen. Rohzucker: festerer Tendenz. Syrup: 15-16 Sgr. Nehmer. Schlempekohle: (rohe Pottasche) flau, 2 1/2-3/4 H bez. Heu: altes 1 H bez., neues 2/3-3/4 H bez. Langstroh: 8-9 H bez. Uebrig Futterartikel: unverändert.

Marktberichte.

Halle, d. 12. Juli. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel u. Preuß. Gelde) auf der Börse. Weizen 2 # 3 Sgr. 9 d. bis 2 # 6 Sgr. 3 d. Roggen 1 # 27 Sgr. 6 d. bis - # - Sgr. - d. Gerste 1 # 13 Sgr. 9 d. bis 1 # 16 Sgr. 3 d. Hafer 1 # 2 Sgr. 6 d. bis 1 # 3 Sgr. 1 d. Heu pr. Ctr. altes 1 #, neues 20-22 1/2 Sgr. Langstroh pr. Schock à 1200 L. 8-9 #.

Die Polizei-Verwaltung.

Magdeburg, d. 11. Juli. Weizen - #, Roggen - #, Gerste - #, Hafer - #, Kartoffelspirituss, 8000 % Frankf., loco ohne Faß 1 1/2 # angeb. 14 # gefischt.

Nordhausen, d. 11. Juli. Weizen 2 # - Sgr. bis 2 # 10 Sgr. Roggen 1 # 20 Sgr. bis 1 # 28 Sgr. Gerste 1 # 12 1/2 Sgr. bis 1 # 20 Sgr. Hafer 1 # - Sgr. bis 1 # 6 Sgr. Riböl pr. Ctr. 11 #, Reinöl pr. Ctr. 15 #.

Berlin, den 11. Juli. Weizen loco 44-48 # nach Qualität, weißbunt volln. 65 # ab Bahn bez. Aelterung pr. Juli/Aug. 50 # nomin., Sept./Oct. 60 1/2 # bez. - Roggen loco 80-81 1/2 #, 42 1/2 # ab Boden bez., Schwamm vor dem Kanal 82-83 1/2 #, 42 1/2 # bez., Juli u. Aug. 42 1/2 #, 42 # bez. u. Br., 42 #, Aug. u. Br., 42 #, Oct./Nov. 42 1/2 #, 43-42 1/2 # bez. u. Br., 42 # - Gerste, große und kleine 21-40 # pr. 1750 Wd. - Heu loco 21-29 1/2 #, Juli u. Juli-Aug. 28 1/2 # bez., Aug./Sept. 26 # bez., Sept./Oct. 25 1/2 # bez., Oct./Nov. 25 # nomin. - Erbsen, Rohwaare 54-60 #, Futterwaare 43-60 #, Winter-rüben pr. Sept./Oct. 77 # bez. - Riböl loco 13 1/2 # Br., Juli 12-11 1/2 # bez., Juli/Aug. 11 1/2 # bez., Aug./Sept. 11 1/2 #, Sept./Oct. 11 1/2 #, Oct./Nov. 11 1/2 #, u. G., 1/2 Br., Debr./Novbr. 11 1/2 # bez. - Reinöl loco 12 1/2 #, Sept./Oct. loco ohne Faß 13 1/2 # bez., u. G., ab Speicher 13 1/2 # bez., Juli u. Juli/Aug. 13-11 1/2 # bez., Aug./Sept. 13 1/2 #, Oct./Nov. 13 1/2 #, u. G., 1/2 Br. - Weizen loco und Termine ohne Aenderung. Von Roggen auf Termine waren heute die meisten Sichten durch die schwächer gewordenen Kündigungen und bei den mangelnden Differenzen von effektiver Waare weniger dringend angeboten und daher im Preise ziemlich behauptet, dagegen zeigten sich vielfältig Abgeber für die späteren Sichten und mußten ca. 1/2 # pr. Wpl. höher erklären werden und somit der Report merklich geschwunden ist. Loco und schwindend mächtig eingefest zu festen Preisen. Terminwaare fehlt. Getreide wurde Sept./Oct. auch ca. 42 1/2 # gehandelt, gekaut. 8000 Ctr. Hafer dieweil in ordinarer Waare schwer verkäuflich, Termine unverändert. Für Riböl bestand wohl in Folge des eingetretenen schönen Wetters eine flau Haltung. Preise verfolgten nachgebende Tendenz und sind die Notierungen 1/2 #

Deutschland.

Ein Correspondent der „Schles. Zig.“ berichtet aus Dresden vom 6. Juli: Die Schanzarbeiter aus Berlin sind gar unliebsame Gäste für Dresden. Freilich hat die sächsische Arbeiterbevölkerung sich selber diese Concurrenz auf den Hals geladen, aber nun sie da ist, wird weidlich geschimpft. Die Schanzen sind überhaupt eine böse Crur für Dresden. Die Stadt muß die Preussische Politik theuer büßen. Nicht genug, daß die schönsten Anlagen, insbesondere der allen Reisenden wohlbekannte „Große Garten“, der Lieblingspark der Dresdener, vor der Anlage der Schanzen zurückweichen müssen, hat Dresden den Arbeitslohn noch für das verhasste Werk zu zahlen, täglich etwa 5000 Thaler (b. h. 1 Thlr. pro Tag auf den Arbeiter), und diese nur zum geringsten Theile an einheimische Arbeiter, deren jetzt so viele fehlen. Aber dazu kommen noch die Ausgaben für die zur Armirung der Schanzen nöthigen Gegenstände, für deren Ankauf die „Commission für Beschaffung der von den königlichen preussischen Truppen requirirten Ausrüstungsgegenstände“ unausgesetzt thätig ist. Die Bretter, aus denen im vorigen Jahre die große Säengerübe aufgeschlagen wurde, sind ebenfalls nach den Schanzen gewandert. Selbstsame Wandlung der Dinge! Als ich gestern vom Omnibus, der mich nach dem klassischen Blasewitz führte, meine Augen links wandte, begriff ich den Schmerz der Mitfabrenden, die unsere Pioniere emsig geschäftig sahen, einen schönen Wald zu rosen, und hinter demselben eine jener reizenden Villen, welche die Umgegend von Dresden zieren, sowie einige Hundert Schritt davon die Wirtschaftsgebäude eines Gutsbesizers einzureißen, aus denen eben das verauktionirte Vieh getrieben wurde. Dresden hat natürlich die Befitzer zu entschädigen, den Villabesitzer mit 18,000 Thlr., den Gutsbesitzer mit 15,000 Thaler. Bis zum 12. Juli muß die Stadt auf gestern erfolgte Aufforderung des preussischen Civil-Commissariats die Summe von 60,000 Rthn. abliefern. Rechnen Sie dazu die Einquartierungslast, der in den nächsten Tagen noch eine große Vermehrung bevorsteht, da die hiesige Garnison 2 Bataillone Zuwachs erhält. Bei allem dem richtet sich die Erbitterung nicht gegen den Urheber alles Uebels, den Herrn v. Beust. Das Land zwar haßt ihn, und zumal jetzt nach der Niederlage bei Königgrätz, die so manchem Sachsen das Leben gekostet hat. Aber die Hauptstadt ist nichts als der Complex einer fanatisirten Beamtenwelt, in der auch der abwesende Staatsmann sich noch präsent erhält.

Gewiß erregt die Handlungsweise des verrätherischen Bürgermeisters von Trautenau Abscheu bei Allen, die noch ein Gefühl für Menschlichkeit in der Brust tragen. Aber was soll man wohl zu folgender Geschichte sagen? Für den Verwundeten-Transport vom böhmischen Kriegsschauplatz wäre gegenwärtig die Elbe ein sehr erwünschtes Verkehrsmittel. Dies hat das Gouvernement in Dresden veranlaßt, bei der Landes-Commission anzufragen, ob die Schiffe ungehindert Königstein passieren würden. Die Landes-Commission setzte sich insolge dieser Anfrage mit dem Commandanten auf Königstein in Verbindung, der bereits seine traurige Verhämtheit durch die Ausweisung preussischer Kurgäste aus dem nahegelegenen Bade erlangt hat, und erhielt von diesem eine ablehnende Antwort. Auf die wiederholte Vorstellung der Landes-Commission, daß unter den Verwundeten ja doch auch sächsische Landeskinder sich befinden, antwortete der Commandant: „er achte weder auf Wünsche noch Befehle der Landes-Commission, die unter preussischer Gewalt stehe, und werde jedes Schiff in Grund bohren, das bei Königstein vorüberkomme, gleichviel welche Passagiere es bringe.“ Der bequeme Wassertransport muß deshalb unterbleiben und Tausende von Verwundeten haben den weiteren Landweg zu passieren, bloß weil es dem modernen Raubritter auf dem Königstein so gefällt. In diese Preussischen Creaturen locht eine wahre Hyänenmuth gegen Alles, was preussisch heißt, und diese Muth macht sie blind gegen jedes Gefühl der Menschlichkeit.

Stettin. Aus dem Lager der österreichischen Gefangenen bei Görz ist am 8. Juli telegraphisch nach hier gemeldet, daß dort die Brechruhr ausgebrochen sei und deshalb weitere Gefangenentransporte nach dort sistirt werden müßten.

Baiern. Die ultramontane und Oesterreichische Partei waren auf dem besten Wege, einen kleinen Kravall zu Stande zu bringen unter dem Vorwande, die Verräther aus der Regierung zu treiben, als das Abtreten Venetiens an Frankreich und die Berufung der Französischen Einmischung in Deutschland die Scene plötzlich veränderte. Jetzt erfährt man nun, daß Baiern von dem Entschlusse des Wiener Hofes frühzeitig unterrichtet war, „lieber Venedig aufzugeben, als Preußen an die Spitze Deutschlands treten zu lassen“ und daß Baiern demgemäß seine Stellung genommen habe. Mit einer Französischen Einmischung in Baiern immer gebient. Die traditionelle Politik Frankreichs seit Jahrhunderten ist eben die Patronage Baierns als Hauptpfiler der Deutschen Kleinstaaterei und als bestes Mittel, eine Machtstellung Deutschlands, sei es unter Oesterreich oder unter Preußen, zu verhindern. Baiern ist also mit diesem Plane von vornherein zufrieden gewesen, ja dies Französische Projekt ist für die traditionelle Baiertische Politik sogar noch dem Siege des Bundes unter Oesterreichs Führung über Preußen weit vorzuziehen. Deshalb die schlaffe Kriegsführung, um nur dies mehr als alles Andere erwünschte Ziel so schnell als möglich zu erreichen. Hat die Baiertische Kammer wohl daran gedacht, als sie der Regierung so große Geldbewilligungen für den Krieg machte?

Gotha. d. 4. Juli. Gestern Mittag ist der hiesige Bataillonscommandeur, Oberlieutenant v. Westernhagen, den in dem Treffen

bei Langensalza erhaltenen Schußwunden erlegen. — Heute Mittag traf das Schwarzburg-Rudolstädter Militär (1 Bataillon) per Eisenbahn hier ein. Der Bestimmungsort desselben ist Köln, wohin es sofort weiter befördert wurde.

Kiel. d. 8. Juli. Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse, an welcher sich vorzugsweise auch Beamte, Professoren und Advokaten betheilig haben und worin um vollständige Vereinigung mit Preußen gebeten wird, ist in diesen Tagen an Sr. Majestät den König von Preußen abgegangen. Heute Abend wird ferner eine Versammlung angesehenen Männer stattfinden, in welcher eine ähnliche Kundgebung erfolgen dürfte.

Einig. d. 7. Juli. Die Ankunft des Königs von Hannover steht nahe bevor. Sein Minister Graf Platen ist bereits hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern. d. 7. Juli. Heute hat der Nationalrath mit Einstimmigkeit die von mehreren Mitgliedern, an deren Spitze der ehemalige Bundes-Präsident J. Stämpfli, auf den Tisch gelegte Motion: „Der Bundesrath ist eingeladen, über die Einführung der Hinterladung und über die beförderliche Anschaffung einer möglichst großen Anzahl von Hinterladungsgewehren noch im Laufe der gegenwärtigen Session Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen“, angenommen. Bekanntlich besteht bereits eine mit dieser Frage beschäftigte Militär-Kommission, mit der sich der Bundesrath jetzt in Bernheimen zu setzen hat. Wie man hört, ist dieselbe schon auf übermorgen nach der Bundesstadt einberufen.

Italien.

Florenz. d. 8. Juli. So lange Ricasoli im Amte ist, wird die französische Politik vergebens alle Künste der Ueberredung aufbieten, um Italien als einen von ihr abhängigen Staat zu behandeln. Der „solge Baron“ will, daß Italien durch die That die Probe bestude, daß es hier auf eigenen Füßen stehen kann, oder entschlossen sei, nicht ferner ein Spielball in den Händen des Auslanbes zu bleiben. Ricasoli hatte die wichtige Nachricht von der französischen Vermittlung im Hauptquartier erfahren und sofort hierher telegraphirt, man möge mit allen Beratungen bis zu seiner Ankunft warten. Die Minister wußten während dieser Zwischenzeit gar nicht, woran sie sich zu halten hatten. Nur einen von ihnen, nämlich der überaus charakteristische und kühnere Unterrichtsminister Berti war mit der Abtretung Venetiens und dem Waffenstillstande sofort einverstanden und veranlaßte einen Artikel der „Dinione“ in diesem Sinne, der mit der späteren Haltung dieses Blattes wenig übereinstimmt. Ricasoli traf spät Abends ein, und es fand noch in der Nacht ein langer Ministerath statt. Berti stand mit seiner Ansicht ganz allein, und Scialoja fand in seinen finanziellen Sorgen wenigstens einen Grund, sich gelinder über den französischen Vorschlag auszudrücken. Depretis war einer der entschiedensten Gegner und schloß sich ganz und gar der Ansicht Ricasolis an, daß der Antrag der Ehre der Nation zuwiderlaufe und unannehmbar sei; übrigens erforderten die Verpflichtungen Italiens gegen Preußen, daß man mit der Fassung eines Entschlusses warte, bis man die Meinung des Berliner Cabinets kennen gelernt. „Sollte aber“, fügte Ricasoli hinzu, „das Staatsinteresse und die Ansicht unseres Väter Italien zur Annahme dieser Vorschläge nöthigen, so werde ich den König ersuchen, einen anderen Premier mit der Ausführung seiner desfallsigen Befehle zu betrauen.“ Diese Worte fanden lebhaften Beifall, und Depretis rief: „Wir werden alle unsere Entlassung nehmen.“

Frankreich.

Paris. d. 9. Juli. Die „France“ findet es unbegreiflich dummm von den Italienern, daß sie Venetiens nicht von Frankreich zu nehmen wollen. „Ist es denn glücklicher“, fragt sie, „Venetiens dem Siege der Preußen bei Sedowa, als dem friedlichen Triumphe der französischen Politik zu verdanken zu haben?“ Die „Liberte“ hat der französischen Empfindlichkeit schon gestern mit der schlagenden Bemerkung gebient: „Beurtheilen wir die Dinge doch nicht immer bloß nach unseren Ideen, stellen wir uns auch einmal auf den Standpunkt der betheiligten Parteien und beantworten wir uns dann die Frage, was wir wohl gedacht und was wir wohl dazu gesagt haben würden, wenn nach der Schlacht bei Magenta etwa Oesterreich feierlich die Lombardie der Königin von England geschenkt hätte.“ Und was würde der Kaiser Napoleon wohl geantwortet haben, wenn Lord Palmerston ihm erklärt hätte: „Eine, wenn Sie einen Schuß gegen das Besatzungsrecht thun, bombardire ich Havre und Marseille, denn ich bin durch Annahme der Gabe für die Vermittlerrolle moralisch verpflichtet, Oesterreich gute Friedensbedingungen zu erzwingen!“ — Die „France“ warnt die Franzosen vor Ueberschätzung des Zündnadelgewehrs. Dasselbe sei nur gut „im Prinzip“ als Hinterladungswaffe, doch seine Zeit bereits ziemlich vorbei; es sei weit schlechter als die Hinterladungswaffen, die man jetzt nach anderen Systemen mache; bei dem nächsten Kriege würden alle europäischen Heere Hinterladungsgewehre führen, das Zündnadelgewehr aber, wenn es nicht bedeutend verbessert werde, nicht mehr eine vortheilhafte Rolle spielen, denn erstens sei es „abelhaft komplizirt“, da es aus vierzehn Theilen bestehe, zweitens lege es sehr viel Schmutz an und drittens sei es schlecht in Betreff des Gleichgewichts berechnet und ermüde den Schützen. Daß Frankreich das Zündnadelgewehr nicht eingeführt, habe seinen Grund darin, daß es ihm noch nicht genug erschienen sei, denn Frankreich habe in Händen der Soldaten und in Arsenalen eine dreifache Ausrüstung für 600,000 Mann; die Ausrüstung von 1,800,000 Zündnadelgewehren sei daher ein wohl zu überlegendes Gegenstand, zumal bei Annahme dieses Gewehrs man auch alle Ap-

provisionen hätte ändern müssen, was 30 bis 40 Millionen Francs gefester hätte. Wenn alles wahr wäre, was die „France“ sagt, so würde die preussische Einrichtung den Oesterreichern schon deshalb schwer fallen, weil sehr viel Geld dazu gehört, ganz davon abgesehen, daß das Bündnadelgewehr nur für intelligente Truppen praktischen Werth hat. Die Franzosen werden sich also bemühen, das Bündnadelgewehr zu überbieten; vorläufig indessen kann Preußen sagen, daß der Spatz in der Hand besser ist, als ein Dukend auf dem Dache. — Man schreibt dem „Constitutionnel“ aus dem Lager von Chalons: „Die Gewehrfrage ist immer noch die Hauptfrage und fällt alle Unterhaltungen im Lager aus. Seit einigen Tagen schon und ehe wir noch die Siege der Preußen und die Wirkung ihrer Bündnadelgewehre kannten, erubren wir, daß wir nächstens, um damit Besuche anzustellen, ein Laufend Gewehr nach einem neuen und viel gerühmten Muster erhalten würden. Diese Gewehre sind nun angekommen und befinden sich bereits in unseren Händen. Es heißt, daß zunächst die Fußjäger der Garde damit beworfen werden sollen. Ich kann Ihnen keine genaue Beschreibung der Waffe geben, noch Ihnen sagen, daß es sich gerade um das heute so berühmte geworden Bündnadelgewehr handelt. Nur das ist sicher, daß es den erstrebten Zweck ganz ausgezeichnet erfüllt. Die Waffe ist kürzer und leichter, ladet sich rasch von hinten und die Geschosse sind von solchem Kaliber, daß der Soldat 80 bis 90 Patronen in der Patronentasche mit sich tragen kann. Der Rückstoß soll unbedeutend sein und sich nicht im Laufe abgeben. Endlich wäre die Tragweite des neuen Gewehrs ungemein bedeutend und sicher. Wie es scheint, gibt es in unseren Arsenalen schon viele von diesen Waffen, und unsere Truppen könnten in ziemlich kurzer Zeit damit ausgerüstet werden.“

Amerika.

New-York, d. 22. Juni. Das Lagerbier — ein kräftiges Vereinigungsmittel der Deutschen in Nordamerika — hat gefiegt! Das neue, lächerlich strenge Sonntagsgesetz, welches den Ausschank von allen geistigen, gebrauten oder gegohenen Getränken an Sonn- Festtagen verbot, ist durch richterlichen Spruch bis zum October außer Kraft gesetzt worden. Im October aber sind die Neuwahlen. Die Hitze ist gegenwärtig bedeutend in New-York, die Arbeit und der Verdienst dafür aber um so schlechter. Tausende von Arbeitslosen liegen hier gegenwärtig in der Stadt herum und jeder Auswanderungslustige sollte sich jetzt zweimal befinden, ehe er Deutschland verläßt. Außerdem sollte jeder, der es ehrlich meint mit seiner Heimath und die Waffen tragen kann, jetzt nicht mehr ans Auswandern denken. Die Kriegsnachrichten aus Europa haben hier Alles, auch die mericanischen Geschichten, in den Hintergrund gedrängt. Natürlich ist die weitauß größere Sympathie für das von Preußen repräsentirte Norddeutschland. Die Aufregung des Goldmarkts war, als die letzte deutsche Post hier eingegangen, beispiellos. Am 19. d., Morgens 9 Uhr 15 Min., war der Cours noch 160, um 10 Uhr 20 Min. bereits 154 1/2 und um 12 Uhr 30 Min. 149 1/2. Um 1 Uhr stand er wieder 150 7/8, und dabei blieb's vor der Hand.

Bermischtes.

— Der öffentliche Verkehr auf den Bahnhöfen Halle Cassel, Siegen-Berndorf, Deuz-Siegen findet wieder in gewöhnlicher Weise und ohne Hemmung statt, auf legenannter Bahn indessen noch nicht bis Siegen, sondern nur bis Wehlar.

— **Berlin**, d. 10. Juli. In der Zeit von gestern Mittag bis heute Mittag sind 122 Personen an der Cholera erkrankt, von denen in derselben Zeit noch 42 verstorben sind. Die ganze Zahl der Erkrankten beträgt bis heute Mittag 1095, von denen 26 als genesen, 639 als gestorben, 433 als noch in der Behandlung befindlich notirt sind. Im Krankenhaus Nr. 1 befinden sich 78 Kranke, von denen heute Abend 16 als geneht entlassen wurden, im Krankenhaus Nr. 2 dagegen 84. Im erstern Hause sind bisher 206, in letzterem 143 Kranke aufgenommen wurden, von denen resp. 112 und 59 gestorben sind.

— **Posen**, d. 7. Juli. Die Cholera, die vor etwa 14 Tagen durch Schiffer von Stettin hier eingeschleppt wurde, gewinnt täglich größere Verbreitung. Die Zahl der täglichen Erkrankungen ist bereits auf 30–40 gestiegen. Etwa zwei Drittel der Erkrankten, unter denen sich auffallend viele Kinder befinden, erliegen der Seuche. Die bei weitem meisten Erkrankungen kommen in den niedrigen, an der Warthe gelegenen Stadttheilen vor. In den oberen Stadttheilen tritt die Seuche bis jetzt nur sporadisch auf.

Nachrichten aus Halle.

Den 12. Juli.

Von Hallensern, welche in der Schlacht von Sadoma (oder, wie es jetzt offiziell heißt, in der Schlacht von Königgrätz) mitgekämpft haben, werden uns noch genannt die Söhne des Seilermeisters Liesegang, der Getreidehändler Blosfeld und Schwarz, des Bürgers Siolt und des Fabrikanten Schöber. Eine amtliche Verurtheilung liegt noch nicht vor und wir müssen uns deshalb gegenwärtig auf die Namen beschränken, welche uns von Angehörigen oder Freunden der theilnehmten Kämpfer zugehen. Noch bemerken wir, daß uns der hiesige israelitische Prediger, Dr. Frölich, zwei in Halberstadt gedruckte Briefe eines seiner Glaubensgenossen, Aron Mayer, mitgetheilt hat, welcher in der 5. Comp. des 27. Inf.-Regiments die blutigen und siegreichen Kämpfe in Böhmen mit durchgefochten.

Heute Vormittags 10 Uhr fand in der Aula die feierliche Uebergabe des Rectorats hiesiger Universität statt. Der bisherige Rector Prof. Dr. Dornburg gab den Jahresbericht, worauf der neue Rector Prof. D. Beynchlag sich durch eine deutsche Rede einführte. Hervor-

zuheben ist aus dem Bericht, daß der Prof. D. th. Schlotmann aus Bonn an die hiesige Universität von Michaelis d. J. ab verlegt und der Prof. D. Riehm zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät ernannt worden ist. Die akademische Jugend hat ihr Contingent zu dem jetzigen gleichem Feste und auch zu den Opfern desselben gestellt. Etwas vermurdet fiel bei Münchenergrätz der stud. theol. et phil. Carl Franke aus Hofelde in Pommern. Am Schluß der Rede proklamirte der Rector den neu gebildeten akademischen Senat, dessen Mitglieder, außer dem Rector, Prorector und Richter, die Dekane Pff. Dr. Wuttke, Fitting, Volkmann, Port und die Senatoren Vogel, Knoblauch, Ulrici, Gosche und Schmoller sind. Musik erklang und beendete die Feier in herkömmlicher Weise.

Eine uns anonym eingekündete Zuchrift äußert sich empört darüber, daß in der Naumburger Correspondenz unseres Blattes über die preussische Besetzung von Camburg von „affenähnlicher Beweglichkeit der preussischen Truppen“ die Rede ist. Haben denn die Einsender jenes Briefes nicht gesehen, daß die Wiener Blätter beim Beginn der schnell preussischen Kriegsoperationen von einer „affenähnlichen Beweglichkeit der Preußen“ gesprochen haben? Da ihnen dieses entgangen zu sein scheint, so werden sie nun erkennen, daß der durchaus patriotische Naumburger Correspondent jenen Wiener Spott mit ironischer Rückwendung den Feinden Preußens wiedergegeben hat, und daß mithin für die Einsender des Briefes nicht der entfernteste Grund zu einer entrüsteten Stimmung vorlag. Erst sich über das Sachverhältnis unterrichten, und dann urtheilen!

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 11. Juli.

Gerichtshof, Gerichtsschreiber und Staats-Anwaltschaft wie bisher. — Als Geschworene fungirten die Herren: Gutsbeßer Wendenburg aus Hübitz, Kaufmann Wolfschmidt von hier, Defonon Strumpp aus Wödran, Gutsbeßer Fritzsche aus Müllerdorf, Papierfabrikbesitzer Kieferstein aus Gröbmitz, Gutsbeßer Reinschke aus Nottlebsdorf, Gustos Mohr von hier, Kaufmann Kungmann aus Giesleben, Landwirth Seidler aus Nothensdorf, Defonon Kunge aus Schützberg, Gutsbeßer Sacke aus Burgdorf, Gutsbeßer Sturm aus Jelenitz.

Auf der Anklagebank befand sich der bisherige Polizeibehrer Friedrich Albrecht in Wettin, 43 Jahr alt, evangelisch, bisher criminal noch nicht bestraft, und der Hirner Carl Höhne daseibt, 34 Jahr alt, evangelisch und noch nicht bestraft. — Der Anklage und Verhandlung lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Albrecht hatte als Polizeibehrer unter andern die Verpflichtung, die auf Strafvollstreckung lautenden Mandate seiner vorgesetzten Behörde dadurch in Vollzug zu bringen, daß er Verbreter durch Execution betrieb und Gefängnisstrafen durch Einbringung der betreffenden Person in das Polizei-Gefängnis und Verhaftung derselben vollstreckte. So sollte er im Jahr 1865 auf Grund des ihm ertheilten Mandats die unrechthelche Werner — welche zu 2 Jahr. Strafe verurtheilt war und nach Albrechts Bericht arm war — zur Abbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe ins Gefängnis legen. Er berichtete am 1. Novbr. o. J., daß die Werner vom 25. zum 26. Octbr. o. J. 3 Jahre Strafe verbüßt und die Kosten bezahlt habe. Dies war falsch, und erst später, als sich herausstellte, daß die Strafe noch nicht vollstreckt war, wurde die Werner im Februar d. J. zur Haft genommen und Albrecht angeklagt, als Beamter, welcher demungeachtet seines Amtes bei Vollstreckung von Strafen mitzuwirken hatte, die Vollstreckung der gegen die Werner gesetzlich ausgesprochenen Gefängnisstrafe, in der Absicht, die Werner dieser Strafe rechtschuldig zu entziehen, nicht betrieben zu haben. — Im Allgemeinen bekannte sich Albrecht schuldig, behauptete nur, daß er aus Mitleid die Strafvollstreckung unterlassen, weil die unrechthelche Werner zur Pflege ihrer kranken Mutter zu Hause unentbehrlich gewesen wäre und er die Absicht gehabt habe, die Strafe an derselben später zu vollstrecken. — Werner hatte Albrecht im März 1866 dem Bürgermeister in Wettin den Auftrag erhalten, aus einem verschlossenen, im Flure des Rathhauses stehenden Schranke, in welchem alte Asten und Kassenbücher aufbewahrt wurden, ein Kassenbuch aufzufinden und zu holen; bei dieser Gelegenheit bediente er sich der Hilfe des Spürmeis Höhne, der die Asten ihm heraus und wieder hineinreichte. Zuletzt blieben noch eine Menge ungeordneter Papiere außerhalb des Schrankes liegen, von denen Albrecht einen Theil in den Ofen warf und einen andern größeren Theil dem Höhne auf sein Ansuchen verarbeitete, welche dieser später an den Kaufmann Meisch in Wettin verkaufte. Dort wurden sie zufällig vom Bürgermeister entdeckt, die Sache zur Anzeige gebracht und Albrecht und Höhne unter Anklage gestellt: amtlliche Schriftstücke des Magistrats zu Wettin, welche sich an einem öffentlichen Verwahrungsorte aufbewahrt fanden, vorsätzlich bei Seite geschafft zu haben. Beide Angeklagte behaupteten, daß sie diese Papiere, welche bei Öffnung des Schrankes die mit Staub bedekt und untereinander geworfen da lagen, für wertloßen Müll gehalten und sich beim Verbrennen und resp. Fortschaffen durchaus nichts dabei bedacht hätten. Der Staatsanwalt glaubte aber dennoch sowohl bei diesem wie bei dem früheren Anklagepunkte das Schuldig beantragen zu müssen. Die Vertheidiger, Rechtsanwalt Krulenberg und Justizrath Seelgmüller, beantragten dagegen das Nichtschuldig. Die Geschworenen erkannten auch auf „Nichtschuldig“ und wurden beide Angeklagten freigesprochen.

Die zweite Anklage wider den Bäckermeister und Holzhändler Heinrich Jacob Kaiser aus Gressenagen wegen Weinsiebes, wurde aus Gründen der Stillsitzigkeit bei verschlossenen Thüren verhandelt und endete mit der Beurtheilung des Kaiser (eines Mannes von 67 Jahren) zu 3 Jahr Zuchthaus.

Postalisches.

Vom 1. Juli d. J. ab ist die Postanweisungs-Gebühr im internen Preussischen Verkehr auf 2 Sgr. (bei Zahlungen bis 25 Thlr.) resp. 4 Sgr. (bei Zahlungen über 25 bis 50 Thlr.) erhöht worden. — Nach dem Verbrauch der jetzigen Bestände werden die Formulare zu Postanweisungen mit einem Coupon versehen werden, in welchem der Absender seinen Namen und Wohnort, sowie den Geldbetrag der Zahlung angeben, auch das Datum eines Briefes oder einer Rechnung, die Litera, das Folium und die Nummer eines Contos oder Belegs, sowie ein Abzeichen einrücken kann. Den Coupon kann der Adressat von der Postanweisung abtrennen und als Beleg an sich behalten.

Empfehlenswerthe Neuigkeiten.

Preussisches Staatsbürgerbüchlein. Bearbeitet und herausgegeben von Max Meißke. Zweite verm. Auflage. Leipzig, H. Krüsch, geb.

(Das Büchlein in bequemem Taschenformat enthält die Verfassung und manche andere, für den preussischen Staatsbürger wichtige und interessante staatliche Bestimmungen.)

Karte von Deutschland zur Uebersicht der Haupt-Verkehrslinien und der militärischen Einteilung. Mit Benutzung von H. Friedrichs Post-, Eisenbahn- und Reise-Karte. Imp. Folio. Gotha, Justus Perthes. (Sehr übersichtlich, namentlich durch die Anwendung farbigen Druckes.)

Zur freiwilligen Militärkrankenpflege.

Mit dem heutigen Tage sind die Vereine „für freiwillige Pflege verwundeter Krieger in Privatwohnungen“ in Thätigkeit getreten, indem zunächst dem ersten Vereine 52 leicht verwundete preussische Krieger zur Familienpflege überwiesen wurden.

Sämmtliche hiesige Aerzte haben sich bereit erklärt, die Behandlung der Kranken für diese Vereine unentgeltlich zu übernehmen; den geehrten Besitzern theilen wir daher die Revisire mit, welche den Herren Aerzten zugestimmt worden sind und bemerken, daß da, wo die Herren Hausärzte die Behandlung nicht übernehmen können, Anmeldung in den respectiven Wohnungen Morgens bis 9 und Nachmittag 2 Uhr entgegen genommen werden, bei:

1. Sanitäts-Rath Barries (gr. Berlin 18): gr. Berlin, Schmerstraße, große Märktestraße, alter Markt, Fongergasse.
2. Dr. Franke (H. Klausstraße 11): Domplatz, Domgasse, Fluthgasse, Kängelgasse, gr. Ulrichstraße, gr. Klausstraße.
3. Dr. Helinius (Schulberg 10): Barfüßer Straße, Schulgasse, Schulberg, Zwielagasse.
4. Prof. Grotzsch: Fischenauerstraße, Lindenstraße.
5. Sanitätsrath Dr. Herberg (Mauergasse 1): Frankentplatz, Brunoswarde, Mauergasse, Reuagasse.
6. Dr. Herberg jun. (Mörzlinger 9): Steinweg, Taubengasse, Mörzlinger, Strohhof (Herrenstraße), Oberberggasse, Hospitalplatz, Dehboldgasse.
7. Dr. Kunze (gr. Märktestraße 23): Leipzigerstraße Nr. 50-110, Ruhgasse, H. Märktestraße, Leibz. Platz.
8. Dr. Jacobson (Promenade 16b): alte Promenade, Kapellengasse, Unterberg, Weiststraße, Sarz, Scharrengeisse.
9. Dr. Jahn (gr. Ulrichstraße 29): Paradesplatz, Berggasse, Jägergasse, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlgraben, Mühlforte.
10. Dr. Kayser (alte Promenade 18): v. d. Steinhof, Brunnengasse, Brunnensplatz, Buchererstraße.
11. Dr. Köhligkütter (gr. Ulrichstraße 56): H. Ulrichstraße, Kaulenberg, große u. kleine Schloßgasse.
12. Prof. Dr. Kramer (Königsstraße 9): am Kaufhof, Königsstraße, Königsplatz.
13. Prof. Mann (Schulgasse 3b): Reunhäuser, Bärngasse, Mittelstraße, Kleinschmieden, Marktplatz, hoher Kräm, Steinbockgasse.
14. Dr. Mayer (gr. Steinstraße 10): Grajeweg, gr. Steinstraße, a. d. Halle, Gallmayer, Hallgasse, Schlaumagasse.
15. Dr. Meiner (gr. Steinstraße 15): Breite Straße, gr. und H. Wallstraße, Jägerstraße, Jägerplatz, Keltergasse.
16. Dr. Rosenbaum (große Schlamm 4): Böberggasse, Dachritzgasse, Spitze, Kuttelhof, Kuttelporte, Klitengasse, am Mörzlingerhof, am Mörzlingerhof.
17. Dr. Seeligmüller (Weidenstraße 10): H. Steinstraße, Rathhausgasse, Treutempel, Hennische Straße.
18. Dr. Stephan (Leipzigerstraße 18): Leipzigerstraße 1-50, Gottesackerstraße, gr. u. H. Sandberg.
19. Dr. Tauscher (Leipzigerstraße 108): Dergaucha, Weingärten, Schüßengasse, Gummertgasse, Hitzengasse, Langgasse, Kerchensfeld, Saalberg, Unterplan, Bismiller Straße.
20. Dr. Tausch (Brüderstraße 6): Brüderstraße, Schillerstraße, Hanfsack, an der Glaubthaler Kirche, Neustadt, gr. u. H. Rittergasse, Trödel, Japfenstraße.
21. Dr. Thambahn (neue Promenade 4): neue Promenade, Franckenstraße, Landwehrstraße, Magde. u. Merseb. Chaussee, Delitzscherstraße.
22. Prof. Thambahn (H. Klausstraße 11): H. Klausstraße, Küblerbrunnen, gr. u. H. Schlamm.
23. Prof. Weber (gr. Märktestraße 12): H. Berlin, Kutschgasse.
24. Dr. Zerke (Franckenstraße 7): am Bahnhof, Bahnhofstraße, Blücherstraße, Niemeberstraße.
25. Chirurg Böhme (Weiststraße 8): Weistshörner, v. d. Kirchhof, Fleischergasse, v. d. Gesshof.
26. Chirurg Reiboldt (Scharrengeisse 9b): Weidenplan, Gartengasse, Kudenagasse, Sarngasse.
27. Chirurg Steuer (H. Klausstraße 9): Klausshof, Klausshofstraße, a. d. Baderel, Antefgasse.
28. Chirurg Thambahn (gr. Berlin 11): H. u. gr. Braubausgasse, Kellnergasse, Sieg, Rathweber.

Alle diejenigen unserer Mitbürger, welche gefonnen sind, den bereits bestehenden Vereinen für unentgeltliche Verpflegung verwundeter Soldaten noch beizutreten, werden ersucht, ihre Anmeldung bei dem Vorsitzenden, Bankagent Hilbenhagen, Kleiner Berlin 3, recht bald bewirken zu wollen, durch welchen auf Wunsch des „Gemeinschaftlichen Komitees zur freiwilligen Militärkrankenpflege“ die Unterbringung der Kranken in die Städtischen Privatwohnungen besorgt wird.

Auch werden von dem letztgenannten freiwillige Geldbeiträge zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse für den „Verein zur Privatverpflegung verwundeter Soldaten“ angenommen.

L. Hilbenhagen, im Auftrage.

Halle, den 12. Juli 1866

Für den Lokal-Verein für verwundete und kranke Krieger sind an ferneren Beiträgen eingegangen: Graf Beth-Burkersrode 50 Thlr.; Otto Köhle 30 Thlr.; Sanitätsrath Dr. Delbrück 10 Thlr.; Dr. St. Affistent Haut 2 Thlr.; von Hrn. v. Krosigk auf Poplitz gesammelt 42 Thlr.; durch Herrn Super. Gerlach aus Cönnern von Frau Adernann und Frau Freimuth 2 Thlr.; W. 3. 1 Thlr.; durch Herrn Pastor Kümmler von den Gemeinden Dieskau 62 Thlr. 9 Sgr.; Bruckdorf 31 Thlr. 5 Sgr.; Canena 38 Thlr. 3 Sgr.; Zwintschöna 22 Thlr. 7 Sgr.; Kleinfugel 35 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.; von der Schule zu Niemberg 5 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.; Ober-Post-Sekr. Grandam 2 Thlr.; durch Herrn Prof. Vogel 300 Thlr.; 2. Einzahlung von Wittkind und der Gemeinde Siebichenstein 25 Thlr. und von der Wittwe Banse und deren Leuten Bergsenke bei Kröllwitz durch Major F. hr. v. Löwenflau 2 Thlr. 20 Sgr.; von subirenden Pharmaceuten durch Luddeca 5 Thlr.; von der Gemeinde Nottebuden 30 Thlr.; von der Gemeinde Schieppig 26 Thlr. 7 Sgr.; durch Herrn Steiger Wiesel aus der Stadt Löbejün 60 Thlr.; Ferdinand Neumann 1 Thlr.; Frau Johannes 2 Thlr.; von der Gemeinde Deberstedt abgeliefert durch Herr Pastor Bolze 73 Thlr.; Huspjen 2. Beitrag 20 Thlr.; Herr Burgprediger Hupfeld in Wettin 20 Thlr.; durch denselben vom Bäckermeister Eulenberg dafelbst 3 Thlr. Summa überhaupt: 1250 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.

Dr. Stephan.

An Beiträgen für verwundete und kranke Soldaten sind bei mir ferner eingegangen: vom Rfm. H. W. — r in Halle 50 Th., Outshof. Wiede in Cölmne 5 Th., F. B. und W. R. — sa in Halle 20 Th., Gemeinde Wendelslein 33 Th., E. 8. in Halle 25 Th., D. Jänisch dafelbst 50 Th., Hildebrand 1 Th., Rent. V. 4 Th., H. M. durch Stadtrath Fabel 25 Th., M. Gundermann 1 Th. u. 100 Cigaren, D. B. E. 1 Th., Ed. Benheim 200 Cigaren — Summa 215 Th. Dazu laut Bestimmung vom 7. Juli: 169 Th., überhaupt — 384 Th. Davon sind abgeführt an die Central-Kasse der hiesigen vereinigten Hilfs-Vereine 292 Th. Die übrigen 92 Th. aber und die Naturalien der besonderen Bestimmung der Geber gemäß verwendet resp. besonders affwirt.

An die gebachte Central-Kasse sind eingeliefert außer obigen 292 Th. durch Herrn Kreis Landrath v. Krosigk 500 Th.; durch Herrn Major v. Rauchhaupt: vom Grafen Hohenthal-Dieskau 100 Th., Frau Gräfin Hohenthal 20 Th., Comtesse Hohenthal 5 Th., Herrn Raj. v. Bülow in Dieskau 50 Th., Herrn Geh. Med.-Rath Damerow nebst Werk- und Dienst-Verforal 40 Th., von einer Ungenannten 5 Th., von der Gemeinde Döbhausen-Johannis u. Nicolai 60 Th. 18 Sgr. 6 Z., überhaupt 280 Th. 18 Sgr. 6 Z.; durch Herrn Justizrath Glöckner vom Frauen- und Jungfrauen-Verein dahier 500 Th.; durch Herrn Dr. Stephan aus der Kasse des Lokal-Vereins des Provinz.-Hilfs-Vereins 400 Th., in Summa 1972 Th. 18 Sgr. 6 Z. Halle, den 11. Juli 1866. Der Oberbürgermeister v. Hoff.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag den 13. Juli:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Pastor Seiler.
Schmurgerichtssitzung: Am. 8. 1) Der Handarbeiter Wilhelm Andreas Klosser aus Halle, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; 2 Zeugen; Vertheidiger: R. A. v. Bieren. — 2) Der Drochsenfuchser Friedrich August Hoffmüller aus Halle, wegen Vornahme unsittlicher Handlungen; 2 Zeugen; Vertheidiger: R. A. v. Bieren. — 3) Der Handarbeiter Christian Frobenius aus Quiedsburg und der Handarbeiter Friedrich Hermann Bindernagel aus Sangerhausen, wegen Meuterei verbunden mit Verübung von Gewaltthaten gegen Sachen; 1 Zeuge; Vertheidiger: R. A. v. Bieren und F. M. Seeligmüller.
Königst. Bibliothek: Am. 11 — 1.
Antigl. Darlehnskasse: Geschäftsstunden Am. 9 — 10 u. Am. 4 — 5 im Königl. Bankgebäude.

Briefverammlung: Am. 8 im Stadtschreibebureau.
Städtisches Rathaus: Expeditionsstunden Am. 8 — 12, Am. 2 — 4.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8 — 1, Am. 3 — 4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9 — 1 Kleinschmieden 9.
Spar- und Vorschubverein: Kassenstunden Am. 2 — 6 Brüderstr. 13.
Polystechischer Verein: Ab. 6 — 9 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Tulpe“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2 — 10 H. Sandberg 15.
Handwerkervereiner: Ab. 8 in der „Tulpe“.
Turnverein: Ab. 7 1/2 — 10 Übungsstunde in der Turnhalle.
Rehrerengangsverein, verein. Männerliederverein u. Liederfranz: Ab. 8 1/2, gem. weingärtl. Gesangübung in „Kochs Restauration“.

Concerte.
Stadttheater (Jahn): Am. 4 1/2 in Bad Wittkind.
Jahel's Bade-Anstalt im Fürstentum: Frisch-römische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S).
Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G, übern. L. Cöthen), 11 U. 5 M. Am. (P).
Norbhausen 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (G).
Züringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P — bis Weitz), 11 U. 21 M. Am. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Am. — Löbejün 4 U. Am. — Köpelen 3 U. Am. — Saalmünde 9 U. Am. — Wettin 4 U. Am.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 11. bis 12. Juli.
Kronprinz. Hr. Major Westphal m. Gem. a. Raumburg. Die Herrn. Kaufm. Raumann u. Philippen a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Outshof. Wiper a. Friedrichshof. Die Herrn. Kaufm. Kohl a. Breslau, Silber a. Berlin. Hr. Dr. phil. Eggers a. Hamburg. Hr. Buchh. Dittmar a. Keipzig.
Goldner Löwe. Hr. Kaufm. Bendig a. Halle. Hr. Fabrik. Schäfer a. Erfurt. Hr. Agent Bieler a. Magdeburg. Hr. Parfir. Köhler a. Gotha. Hr. Defon. Jahn a. Cöthen.
Stadt Hamburg. Hr. Parfir. Briggs m. Gem. a. Neu-Yorckcity. Hr. Großh. Diem a. Amsterdam. Hr. Outshof. Wolff a. Schrimbach. Hr. Fabrik. Ruffe a. Saarbrück. Die Herrn. Kaufm. Saar u. Ranion a. Berlin.
Mente's Hotel. Hr. v. Eichel a. Eisenach. Die Herrn. Kaufm. Eisner m. Fam. a. Nordhausen, Fehmann a. Magdeburg. Hr. Pferdehändler. Grunfeld a. Nordhausen. Wab. Schweier a. Hamburg. Hr. Baumf. Hoffmann a. Heringen. Hr. Mühlensel. Schmidt a. Mühlhausen. Die Herrn. Fabrik. Philippen a. Werra, Keilmann a. Bernburg. Hr. Landrath v. Rügows a. Bitterfeld.

Meteorologische Beobachtungen.

	11. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	337,51 Par. L.	337,59 Par. L.	337,63 Par. L.	337,58 Par. L.	
Dunstdruck . . .	5,80 Par. L.	3,98 Par. L.	5,10 Par. L.	4,89 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	87 pSt.	47 pSt.	81 pSt.	72 pSt.	
Luftwärme . . .	13,7 Gr. Am.	17,4 Gr. Am.	18,5 Gr. Am.	14,9 Gr. Am.	

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.
Berlin, den 12. Juli 1866.
Spiritus. Tendenz: besser. loco 13 1/2. Juli/August 13 1/2. August/September 13 1/2. September/October 13 1/2. Oct. —
Koggen. Tendenz: unverändert. loco 42 1/2, 43 1/2. Juli/August 42. September/October 42.
Rübel. Tendenz: matter. loco 13 1/2. Juli/August 11 1/2. September/October 11 1/2.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der wegen Betrugs mit 3 Monat Gefängnis und einjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht bestrafte Handarbeiter **Friedr. Abtisch** aus Unter-Maschwitz hat sich dadurch der Stellung unter Aufsicht entzogen, daß er einen ihm von der Polizei-Bewahrung in Merseburg hierher ertheilten Reise-Route nicht gefolgt ist.

Die Polizeibehörden werden ersucht, auf v. **Abtisch** zu vigiliren und mir im Betreffs-falle Mittheilung von seinem Aufenthaltsort zu machen.

Halle, den 9. Juli 1866.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Krosigk.

Vorschuß-Verein zu Gröbzig.

Alle Diejenigen, welche außer den Stammanteilen noch Forderungen an den hiesigen Vorschuß-Verein haben, werden hierdurch ersucht, solche binnen vier Wochen anzumelden und zu bezeichnen.

Gröbzig, den 7. Juli 1866.

Der Vorstand.

2600 *Th.* auf erste Hypothek eines neuerbauten Vorder- und Seiten-Gebäudes werden gesucht. Selbstdarleher wollen ihre Adresse unter **F. F.** bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg. niederlegen.

200,000 Thaler

Prioritäts- und andere Actien sollen zu annehmbaren Couren gegen läbliche Sicherheit in Pfosten nicht unter 10,000 Thaler vertriehen werden. Fr. - Adressen unter B. 25 bef. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

Kapital-Gesuch.

3000, 6000 und 30,000 *Th.* werden auf sichere Landhypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **L. Richter** in Landsberg b/Halle.

Für das Comptoir eines hiesigen Productengeschäftes wird ein zuverlässiger junger Mann als Buchhalter zum ersten oder fünfzehnten Septbr. gesucht.

Frankirte Anmeldungen werden poste rest. unter **C. A. 5** Halle a/S. erbeten.

Die Lokalitäten in meinem Gasthose gr. Steinstraße 51, in welchen seit 20 Jahren eine Eisenhandlung mit Erfolg betrieben wurde, sind in Folge des Todes des Herrn **W. Bock** anderweit zu vermieten.

H. Schulze, Gastwirth zum Schwan.

Die obere Etage kl. Ulrichstraße Nr. 27 ist von jetzt ab im Ganzen oder getheilt zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen; zu erst. gr. Klausstraße Nr. 11 im Laden.

Neue Karte.

Kriegsschauplatz in Böhmen und in Mitteldeußland.

Preis 10 *Sgr.*

Halle in der

Pfefferschen Buchhandlg.

Ein junges Mädchen von auswärts, Tochter eines Beamten, im Nähen und Wäßen erfahren, sucht zu ihrer weitem Ausbildung eine gute Herrschaft. Näheres beim Dekonom **Hrn. Mohr, Martinsgasse 18.**

Für einen Wasenknaben wird eine Lehrlingsstelle — womöglich ein gros-Gesicht — zum 1. October gesucht. Näheres **Helmhold & Comp.** in Halle.

In **Mente's Hotel** findet ein gewandter Kellner sofort Condition.

Einen gut dressirten, auch sehr wachsamem Hund (Bulldogge) verkauft **C. Nagel** in Gröbzig.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in **Lochau Nr. 11.**

Lentnersche Hühneraugen-Pflästerchen
empfiehlt à Duzend 12 *Sgr.*, 3 Stück 3/4 *Sgr.* u. 1 Stück à 1/4 *Sgr.* mit Gebrauchsanweisung
Schmeerstraße 36. **A. Hentze, fr. W. Hesse.**

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Grundriß der Physik und Meteorologie.

Für Lyceen, Gewerbe- und Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte.

Von **Dr. Joh. Müller,**

Großherzog. Badischem Hofrath, Professor der Physik an der Universität zu Freiburg im Breisgau.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 574 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer Spectraltafel in Farbendruck. Mit einem Anhang: Physikalische Aufgaben enthaltend. gr. 8. Fein Velinpapier. geb. Preis 2 *Thlr.*

Mathematischer Supplementband

zum Grundriß der Physik und Meteorologie.

Von **Dr. Joh. Müller,**

Großherzog. Badischem Hofrath, Professor der Physik an der Universität zu Freiburg im Breisgau.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 230 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Nicht besonders gedruckten Auflösungen. gr. 8. Fein Velinpapier. geb. Preis 1 *Thlr.* 15 *Sgr.*

Auflösungen der Aufgaben des Grundrißes

der Physik und Meteorologie, sowie des dazu gehörigen mathematischen Supplementbandes.

Von **Dr. Joh. Müller.**

Zweite Auflage.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. Fein Velinpapier. geb. Preis 15 *Sgr.*

Pferdekauf-Gesuch.

Ein mittelgroßes, zuverlässiges, fehlerfreies Sattelpferd, hellbrauner dänischer Wallach, 6—10 Jahre alt, wird preiswerth zu kaufen gesucht. Offerten nebst Angabe des Preises und Nationalität sind unter der Chiffre C. O. # 769 bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg. niederzuliegen.

Nachdem ich hieselbst eine Anstalt für künstliche Mineralwässer errichtete, empfehle ich mein **Selters- und Sodawasser**, sowie alle übrigen Mineralwässer zu den billigsten Preisen hierdurch ganz ergebenst. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß auch homöopathische Medicamente, sowie eingerichtete Hausapotheken stets aus meiner Officin zu erhalten sind.

L. Schilbach,
Apotheker in Gröbzig.

Zu fortdauernden gef. Insertions-Aufträgen wird das bereits im 10. Jahre bestehende

Central-Annoncen-Bureau

von **A. Ketemeyer** in Berlin,

Breitstraße 2, am Schloßplatz,

behufs Erledigung von Anzeigen aller Art in sämtliche Zeitungen (deutsche, französische, englische, russische, schwedische, amerikanische u.) bestens empfohlen.

Grosse Vortheile meines Bureau's für das inserierende Publikum:

Es werden nur die Gebühren berechnet, wie dies genau von den Zeitungen selbst geschieht, bei erheblichen Aufträgen sogar mit dem höchsten Rabatt; ein Aufschlag oder Provision findet niemals statt. Porto, Correspondenz und Postvorschüsse werden bei mir jedem Inserenten ganz erspart, da ich als langjähriger Bevollmächtigter von den Zeitungen selbst durch Pauschal-Rabatt und in Folge meiner massenhaften täglichen Aufträge durch Extravorteile entschädigt werde. Sicherheit für sofortige und wirkliche Aufnahme unter meiner persönlichen Garantie. Original-Belags-Exemplare werden geliefert. Ausserdem sorge ich mit bewährter Sachkenntnis für vortheilhaftes Arrangement im Satz, unter Vermeidung aller überflüssigen Raumverschwendung, empfehle principiell nur solche Zeitungen, die für gewöhnlichen Zweck den besten Erfolg versprechen, bewahre die strengste Discretion bei anonymen Anzeigen und Adressen-Annahmen unter Chiffre. Endlich besorge ich die Uebersetzungen in fremde Sprachen bei inseriren in ausländischen Zeitungen und halte für alle gewerblichen Inserate Clichés (Vignetten) nach Musterkarte vorrätzig. Reclamen werden besorgt. Zeitungs-Verzeichnisse mit Tarif gratis und franco. Briefe werden am Tage des Eintreffens beantwortet und Kosten-Anschläge bereitwilligst gefertigt.

Zur Empfehlung meines ältesten Annoncen-Bureau's dürfte der Umstand dienen, daß ich außer von den höchsten Behörden, Magistraten u. s. von den ersten Häusern, Directionen u. s. schon seit langen Jahren mit der Inseraten-Beförderung beauftragt bin.

A. Ketemeyer's Central-Annoncen-Bureau,
Berlin.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Feinste Himbeer-Limonade,
à Quart 16 *Sgr.*, in 1/4 u. 1/2 Anfern billiger,
bei **Ferd. Wiedero.**

Bayrisch Bier in Cimen, sowie
Flaschen (24 für 1 *Th.*) empfiehlt
Ferd. Wiedero.

3 Grad starke **Eisenvitriolauflösung** in
C. Döblischer's Färberei, kl. Brauhausg. 21.

Wenn Dich Verleumders Zunge sicht,
So darfst Du Dir wohl sagen,
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.
F. Naap, Glasmeister in Döblitz.

Bad Wittekind.

Heute Freitag den 13. Juli:

Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr. **C. John.**

Halle'sche Liedertafel.

Sonnabend den 14. Juli Abends 8 Uhr Probe zum Concert.

Zum Gesang-Concert

zum Besten der verwundeten Krieger auf Sonntag den 15. Juli er., gegeben vom **Landsberger Gesang-Verein**, ladet ergebenst ein **G. Sattler.**
Landsberg, den 11. Juli 1866.

Zum Sternschießen

Concert und Ball Sonntag den 15. d. M. ladet im Namen der Schützengilde ergebenst ein **F. Herrmann,** Schießhaus in Zörbig.

Delsaatmarkt in Döbeln

Donnerstag den 19. Juli 1866.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 28. Juni starb im Geßelt bei Münchengräß unser lieber Bruder, der stud. phil. **Franke,** Gesetter im Aem Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27, den Heldenob. Diese Trauernachricht widmet allen Brüdern und Bekannten des Verstorbenen

die Verbindung Normannia.

J. A.:

P. Jung, stud. theol. et phil. × ×.
Halle a/S.

Todes-Anzeige.

In der Schlacht bei Königgrätz fand unser lieber Sohn und Bruder **Max von Kauffberg,** Freiwilliger im 27sten Infanterieregiment, den Tod für König und Vaterland.
Ersleben, den 12. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Salzische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Salzischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Salzischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 8 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 8 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 160.

Salz, Freitag den 13. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Zum Besten verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: von Frau Bachmann 2 Th. 2 Sgr.; aus einer Lotto-Pinke 16 Th. 10 Sgr.; von Rentier Sander 1 Th. 10 Sgr.; durch Cantor Wolf in Delitzsch a. B. von seinen Schülern gesammelt 2 Th. 7 Sgr.; von F. B. 1 Th. 10 Sgr.; von A. B. 15 Sgr.; von Frau V. G. 1 Th. 10 Sgr.; von W. C. in Wettin 5 Th.; von C. St. 5 Th.; von der Gemeinde Thelitz 13 Th.; von Frau V. G. 1 Paket Verbandzeug; von S. ein Paket Lazareth-Effecten; von B. ein Paket dgl.; von den Schulkindern zu Wallwitz gesammelt 2 Th. 21 Sgr. 9 Pf.; von B. R. 1 Th.; Sammlung in den Gemeinden Nelken, Gnöbzig und Bellewig 70 Th.; zweite Sammlung in Volkmaritz, Neehausen und Elbzig 46 Th. 2 Sgr.; H. in G. 6 Th.; Gemeinde Burg 6 Th. 13 Sgr. 6 Pf.; Gemeinde Radewell 60 Th. 5 Sgr.; Cg. 25 Th.; Ungenannt 1 Th.; aus Ditto und Ernst Buttenberg's Sparbüchse 3 Th. 7 Sgr. 6 Pf.; von Ammendorf 42 Th. 14 Sgr. 6 Pf.; von Beesen 62 Th. 15 Sgr.; von Planena 26 Th. 15 Sgr.; von A. C. 1 Th.; von Friedr. Helling in Lippisdorf bei Weida 5 Th.; aus der Gemeinde Oberarnstedt bei Quedlinburg 69 Th.; von Lehrer Wirth 1 Th.; von Karl Guber 3 Th.; von den Schulkindern zu Radewell, Burg und Dlenndorf 7 Th. 17 Sgr. 6 Pf.

Salz, den 12. Juli 1866.

Expedition der Salzischen Zeitung.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Antliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 11. Juli. Die bisherigen Mittheilungen über angebliche Capitulations-Unterhandlungen mit der Festung Königgrätz sind auf folgende amtlich gemeldete Thatfachen zurückzuführen: Als am Tage nach der Schlacht eine kleine Abtheilung preussischer Truppen bei der Festung Königgrätz vorüberzog, machte ein Offizier vom Garde-Husaren-Regiment den Versuch, durch eine improvisirte Aufforderung den Kommandanten der Festung zur Uebergabe zu bewegen. Die allgemeine Bestürzung der Oesterreicher nach dem Schlage bei Königgrätz befandete sich auch darin, daß der Kommandant die Aufforderung nicht ohne Weiteres zurückwies, sondern um 24 Stunden Bedenkzeit bat, nach deren Ablauf er eine verweigernde Antwort ertheilte. Von preussischer Seite wurden einige Schüsse gegen die Festung abgefeuert, die auf eine ernstliche Wirkung nicht berechneter sein konnten, da sie nur aus Feldgeschützen kamen.

Wolf's Telegraphen-Büreau.

Hohenmauth, d. 11. Juli, Morgens früh. (Dr. Courier nach Horitz, von da telegraphisch) Bis jetzt telegraphische Verbindung sehr schwierig. Wird zunächst noch schwieriger werden. Heute 11 Uhr Verlegung des königlichen Hauptquartiers von hier nach Zwittau, eine Meile von der mährischen Grenze. Besetzung von Prag nahe bevorstehend, aber nur Nebensache. Vorgestern Abend glückliches Gefecht in der Nähe von Zwittau und Abschneidung eines großen österreichischen Provianttransportes. Gefangene wurden gestern und werden heute abermals in bedeutender Zahl hier durchtransportirt. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Commandeur des bei Leipzig zu formirenden zweiten Reservecorps ernannt, wird von hier aus nach Leipzig abgehen. Flügeladjutant v. Schweinitz von Pardubitz aus nach St. Petersburg abgereist. Richtung des weiteren Vormarsches auf Brünn. Entlösung der südschlesischen Grenze von österreichischen Truppen.

Bei unserem Einmarsche in Pardubitz, schreibt man der „Prov. Ztg. f. Schl.“, fanden wir in dem zu Lazareth eingerichteten Schlosse einen schwer bleisirten preussischen Offizier, den die Oesterreicher von Trautenaun hergeschleppt hatten, einen österreichischen Major, dem das

Wein amputirt war, 5 österreichische Offiziere, 205 Mann, meist schwer bleisirt, vor. Bei diesen Unglücklichen war kein Arzt, nicht ein einziger Krankenwärter zurückgeblieben, ihre Verpflegung der Gutmüthigkeit der Stadtbewohner überlassen. Die Empörung über eine solche Rohheit war allgemein, sie war um so gerechter, da gerade Oesterreich sich von dem internationalen Verein in Genf ausgeschlossen hatte, ja einer neuen Aufforderung über die gegenseitige Behandlung der Verwundeten mit dem Bemerken entgegengesetzt war, sie würden für die in ihren Händen befindlichen Verwundeten sorgen. Wie dies geschehen, haben wir schon nach der Trautenaun Affaire gesehen, wie seitens der österreichischen Aerzte Nichts geschehen war für die eigenen Verwundeten, sahen wir heute aufs Neue.

Aus mehreren nach Stettin gelangten Feldpostbriefen geht übereinstimmend hervor, daß in der Schlacht bei Sadoma Abends bei einem hartnäckigen Kampf um eine feste österreichische Position das 54. Regiment irthümlich auf das vor ihm befindliche Königsregiment und auf die 4. Compagnie Greifswalder Jäger drei Salven abgab, die zum Glück jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben sollen. Bei der herrschenden Dunkelheit, mitten in einem Gehölz, vermochten die 54er die befreundete Truppe nicht sofort zu erkennen und wurden erst zu spät ihren Irrthum gewahr. Beide Regimenter bestanden dann gemeinschaftlich einen erneuten Angriff der Oesterreicher und warfen sie aus ihrer Position.

Ein angenehmer Fund wurde am Tage nach der Schlacht gemacht, nämlich eine große Wiese 2 Stunden hinter Bagen hatten viele Artillerie-Militär-Aeten, Handwerker, gegen 300 Fahrzeuge, geplündert, Fässer mit Wein wie in einem preussischen brillanten Wein, Speck, unfrer Beute ausgezehret. In Hafer und übrigen Wein. Soll Befehl erhalten haben, zugeben und bei Wien die

Deutschland werden seit sondern Ereignisse gemeldet. Alexander ist noch nirgendsuppen der Generale Vogel aufhaltsam gegen Frankfurt

öln. Ztg.“ berichtet: Heute fenstein und Mantuffel mit ppe-Deilmold hier durchmar-Morgen früh die Stadt verwo sich die Baiern verschant nicht Statt gefunden zu ha-ssen. In drei Tagen hoffen mmung von der Welt sind,

berichtet das „Fr. Z.“: Unter den Augen des Bundes organisiert sich dahier der letzte Rest einer hannoverschen Armee als Keim zur Bildung einer neuen Truppe. Gestern ging das kleine Korps, aus Freiwilligen, worunter wir Studenten aus obligen hannoverschen Familien bemerkten, aus Einberufenen, welche sich unter vielen Fahrten und Nöthen aus ihrer Heimat hierher durchgeschlagen haben, und mehrere Offiziere (Hauptmann v. Düring, Lieutenant Brandes) bestehend, von hier einstuellen nach Mainz ab,

